

Roswitha Pendl-Todorovic | Hans Neuhold | Veronika Feiner
Ingrid Hipp | Heinz Finster | Kurt Zisler

fragen und verstehen

Religion VS 3

Schulbuch Nr. 180.185

ISBN 978-3-9502608-9-2

AUFLAGE 2017

Herausgeber

Interdiözesaner Katechetischer Fonds, Singerstraße 7/4/20, 1010 Wien.

Produktentwicklung: Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz, Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung | www.kphgraz.at/kompetenzzentren/schulbuchentwicklung.html

© 2017 by IKF, Interdiözesaner Katechetischer Fonds.

Verlage

Hermagoras, Klagenfurt | Residenz Verlag, St. Pölten | Quelle, Feldkirch | Verlagsgruppe Styria GmbH & CoKG, Graz | Tyrolia, Innsbruck | Verlag der Salzburger Druckerei, Salzburg | Veritas, Linz | Wiener Domverlag, Wien | St. Martins-Verlag, Eisenstadt.

Gesamtherstellung

Mohorjeva-Hermagoras, A-9020 Klagenfurt/Celovec, Viktringer Ring 26.

Layout

FinsterVerlag, Römerstraße 89, 8063 Höf-Präbäch.

PRINTED IN AUSTRIA



Liebe Schülerin, lieber Schüler,

du bekommst dieses Schulbuch von der Republik Österreich für deine Ausbildung. Bücher helfen nicht nur beim Lernen, sondern sind auch Freunde fürs Leben.

KOPIERVERBOT

Wir weisen darauf hin, dass das Kopieren zum Schulgebrauch aus diesem Buch verboten ist – § 42 Absatz 6 Urheberrechtsgesetz idgF: „Die Befugnis zur Vervielfältigung zum eigenen Schulgebrauch gilt nicht für Werke, die ihrer Beschaffenheit und Bezeichnung nach zum Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt sind.“

In diesem Buch gibt es auch Lieder, Texte aus Bibel und Literatur. Diese Lieder und Texte sind auf der CD „fragen und verstehen_CD 03“ im FinsterVerlag erschienen und über den WebShop der KPH Wien/Krems zu beziehen: Mail: bestellung@kphvie.at | Web: shop.kphvie.at – Bestellnummer: „REB_CD_03“ | www.finsterverlag.at

Von der Österreichischen Bischofskonferenz am **16.3.2017** als Schulbuch für den katholischen Religionsunterricht approbiert.

Inhalt

1. Wer zeigt mir den Weg? Leben, suchen, fragen.	5
2. Josef und seine Brüder. Begleitet auf allen Wegen.	23
3. Gott ist uns in Jesus nahe. Gott schenkt Zukunft.	39
4. Von Jesus lernen. Bei ihm in die Schule gehen.	55
5. An das Leben glauben. Auf Erlösung und Versöhnung hoffen.	73
6. Gottes Geist durchweht die Welt. Alles wird neu.	89
7. Glaubensspuren entdecken. Als Kirche Jesu Christi unterwegs.	101
Lexikonteil	112

Ein neuer Anfang, ein neuer Schritt,
neue Wege tun sich auf ...
Das Schuljahr beginnt.
Neues wartet auf dich,
Überraschendes, Interessantes.
Und die vielen Fragen auf dem Weg durchs Jahr:
Wie wird es werden? Wie wird es uns gehen?
Wird das Lernen schwierig oder leicht?
Was auch immer sein wird:
Schritt für Schritt will ich gehen,
interessiert das Neue suchen.
Hoffen und vertrauen will ich:
gut begleitet sei unser Weg.

Hans Neuhold

Em D C D Em
Ich bin im-mer noch, im-mer noch, im-mer noch auf dem Weg,
D C D Em
und das Ziel bleibt ein - ge - schrie - ben in mein Herz.



Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
er, der dich behütet, schläft nicht.

Psalm 121,2-3



Hallo du!

Schön, dass du wieder da bist!

Du bist jetzt schon in der dritten Klasse.

Nach den Ferien ist es wieder Zeit für die Schule.

Ich hoffe, du freust dich schon darauf.

Drei Kinder werden dir immer wieder in diesem Buch begegnen: Lena, Vera und Paul.

Sie begleiten dich mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen, ihren Gedanken und Fragen durch das Schuljahr.

Viel Freude auf dem Weg durch das Jahr.

Es möge schöne Spuren in dir hinterlassen!

Damit du dich im Buch zurechtfindest ...

SCHATZ-KÄSTCHEN

Auf verschiedenen Seiten befinden sich freie Flächen, in denen Platz für persönliche Gedanken, Worte, Fotos, Zeichnungen ... ist. Diese können darin wie ein Schatz aufbewahrt werden.

TUN-ZEICHEN

Wo eines dieser Zeichen steht, bist du eingeladen, etwas Besonderes zu tun.

	WAHRNEHMEN BESCHREIBEN
	VERSTEHEN DEUTEN
	GESTALTEN HANDELN
	(BE)SPRECHEN (BE)URTEILEN
	ENTSCHEIDEN MIT-TUN
	WISSEN INFORMIEREN
	ARBEITEN METHODEN

Das  macht auf ein Wort aufmerksam, das im Lexikonteil am Ende des Buches genauer erklärt wird.

BIBEL-TEXTE

Texte aus der Heiligen Schrift sind grün gedruckt.



**1. Wer zeigt mir den Weg?
Leben, suchen, fragen.**

Miteinander sein – dazugehören

Sich aufeinander freuen



Das neue Schuljahr hat begonnen.

Lena, Paul und Vera spielen am Schulhof.

Die drei sind immer zusammen.

Sie bewohnen das Baumhaus hinter dem Hügel am Waldrand.

Woher sie gekommen sind und seit wann sie dort sind, weiß niemand so genau.

„Auf alle Fälle: Sie sind da!“, sagt Bastian, als seine Mutter ihn fragt, „Woher kommen die Kinder?“

„... und es ist immer lustig mit ihnen!“, sagt Bastian, „auch wenn sie manchmal irgendwie anders sind.“

„Anders ist sowieso ein jeder!“, wirft der Vater darauf ein und schaut kurz auf.

Meine Freundinnen und Freunde



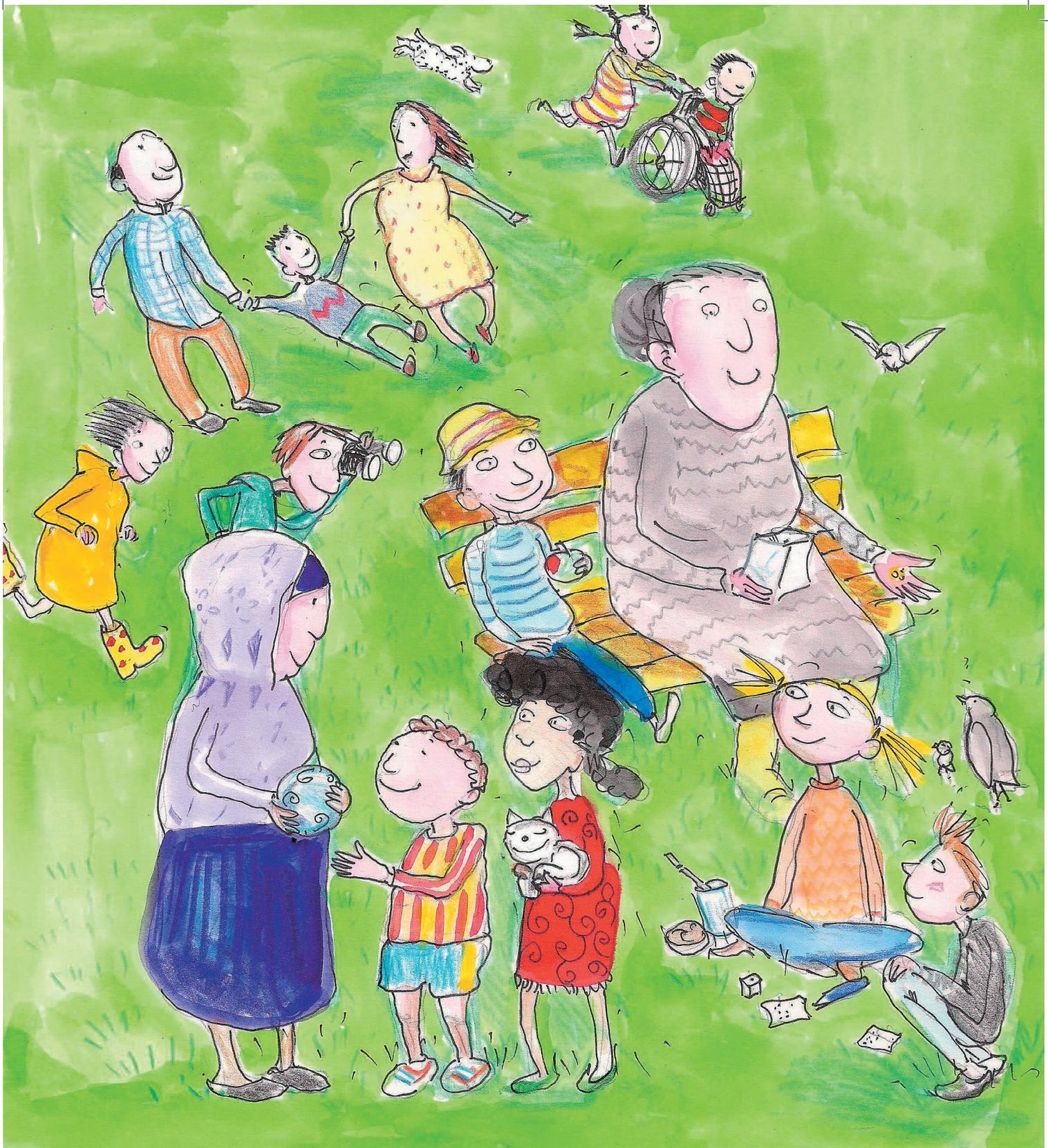
Erzählen: Interessantes, Spannendes, Trauriges, Schönes aus den Ferien.



Entdecken: Wir haben uns verändert: Gemeinsamkeiten, Unterschiede ...



Beschreiben und gestalten: gleich – anders – fremd – vertraut.



Mit jedem Tag beginnt etwas,
beginnt etwas Wunderbares.

Jaroslav Seifert

Miteinander leben

Fragen, arbeiten, spielen, lernen

„Was kommt auf uns zu?“, fragen die Kinder die Lehrerin.



„Ihr fragt Sachen, die ich nicht wissen kann!

Ich kann euch nur sagen, was wir alles lernen werden“,
sagt die Lehrerin.

„Ich weiß, was auf uns zukommt“, ruft Sophie,
„ein neues Schuljahr!“

„Lauter lustige Sachen
und vieles zum Selbermachen;
von der Lehrerin interessante Dinge,
vieles, was ich selbst mitbringe“, sagt Fabian.

Er sagt immer wieder vieles im Reim.

Andere Kinder versuchen es auch.

Eine lustige Reimstunde beginnt.

Am Ende des Tages gibt es einen Jahresplan in Reimen.

Klassenregeln und vieles mehr zieren die Klassenwand ...

D Fism G D G A D A7

Herr, wir bit-ten: Komm und seg - ne uns! Le - ge auf uns dei-nen Frie - den.

D Fism G D Em D A7 D

Seg-nend hal - te Hän-de ü - ber uns. Rühr uns an mit dei-ner Kraft.



Miteinander-Regeln vereinbaren.  Gestalten: Lerntagebuch.



Besprechen: Themen für das neue Schuljahr; gemeinsam die Pinnwand ergänzen.



Reimen und träumen: Was das neue Schuljahr bringen wird.

Willkommen im neuen Schuljahr!

Fragen
über
Fragen

Miteinander-
Regeln

Wer bist
du, Jesus?

Maria

Josef
und
seine
Brüder

Was uns
erwartet

Der Physiker Albert Einstein erzählt

Wenn ich von der Schule heimgekommen bin, fragte mich meine Mutter nicht: „Was hast du heute gelernt?“, sondern: „Welche Frage hast du heute gestellt?“

Miteinander Schwierigkeiten bewältigen

Streiten, versöhnen, seinen Platz finden

Lena, Paul und Vera sitzen in ihrem Baumhaus.



Es hat heftigen Streit in der Klasse gegeben.

Nicht nur böse Wörter und Schreien, auch Tritte und Schläge, Haareziehen und Spucken. Lena war wie immer mittendrin.

Paul und Vera haben sie herausgezerrt aus dem Gewühl. Und dabei hatte alles ganz einfach und harmlos angefangen.

„Paul hat gar keinen richtigen Vater“, hatte Jana herübergemeckert.

„Außerdem gibt er immer nur an und tut ganz wichtig!“

Und so ging es weiter, bis es Lena zu viel wurde.

Den Rest sieht man jetzt an ihrem tränenverschmierten Gesicht und an den geröteten Augen. Vera versucht, sie zu trösten:

„Hör doch einfach weg! Es war bis jetzt immer so lustig in der Klasse.“

Paul klettert ein paar Äste höher über das Baumhaus.

Das macht er immer, wenn er nicht mehr weiter weiß.



So geht es mir ...

Lena

Paul

Vera

Jana

...



Was zu Konflikten führt, was uns gut tut. Wie Konflikte gelöst werden können ...



Schatzkästchen: Die Gefühle der Kinder als Emoticons gestalten.



Klassenbild legen: bunte Kreise, buntes Miteinander.



Schon zur Zeit von Jesus fragten seine Jünger: Wer ist größer, stärker, wichtiger?

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist im Himmelreich der Größte? Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann, wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.

Matthäus 18,1–5



Zu allen Zeiten stellen Menschen große Fragen:

Woher komme ich?

Wohin gehe ich?

Wozu bin ich auf der Welt?

Religionen, Philosophie und Wissenschaft suchen Antworten auf die großen Fragen.

Sie versuchen die Welt und das Leben zu verstehen und zu deuten.

Hör nicht auf zu fragen!

Wer bin ich? Wer bist du?

Mit einem australischen Beuteltier könnte mein Vater kein Interview machen. Mein Vater könnte wohl fragen: „Wer bist du?“ Aber niemals würde es antworten: „Ich bin ein beliebtes Beuteltier.“

Mit dir aber könnte mein Vater ein Interview machen. Dir könnte er Fragen stellen, die dich betreffen, und du könntest antworten.

Ich bin ich, das weiß ich. Ich stehe morgens auf, ich esse, ich gehe aus dem Haus, ich gehe zur Schule, ich lerne, ich spiele und ich erinnere mich.

Das ist sehr wichtig, denn meine Erinnerungen gehören zu meinem Ich.

Ich erinnere mich aber nicht an alles.

Ich weiß zwar, dass ich geboren wurde, aber ich kann mich nicht an meine Geburt erinnern.

Ich weiß, dass ich laufen lernte, aber ich erinnere mich nicht daran.

Ich weiß, dass ich irgendwann sprechen lernte und lernte „Ich“ zu sagen, aber ich kann mich nicht an mein erstes „Ich“ erinnern.

Ich kann mich daran erinnern, dass ich im ersten Schuljahr versuchte, Kärtchen mit Bildern und Worten aneinanderzusetzen, und dass ich es schön fand, Buchstaben zu schreiben und zu lesen. Heute lese ich fließend.

Ich bin ich. Ich bin nicht du. Ich bin, obwohl ich nicht du bin, auch ein Du.

Wenn meine Mutter mich fragt: „Hast du deine Aufgaben schon gemacht?“, dann bin ich das Du. Ich bin ich.

Ich bin aber auch ein Sohn meiner Eltern, der Bruder meines Bruders, ein Enkel meiner Großeltern.

Ich bin ein Schüler, ein Freund meines Freundes. Ich heiße Timo.

Seit ich denken kann (und auch schon vorher), heiße ich Timo.

Ich bin ich. Und du bist du.

Rainer Oberthür

Mein Fingerabdruck



ABC-Gedicht: Ich bin ..., ich kann ..., ich mag ..., mir ist wichtig, ...



Einander Rückmeldung geben: Ich mag an dir, du kannst gut, ...



Mein Lebensweg: wichtige Personen, Ereignisse, Erinnerungen und Erlebnisse.



Ich bin ICH.
Ich bin.
Wer auch immer:
ICH bin.
Ich gestalte meine Lebenslandschaft ...
mit dir,
lass die Blumen blühen
und male einen Regenbogen
in den Himmel.
Hans Neuhold

Herr, du hast mich erforscht
und du kennst mich.
Ob ich sitze oder stehe,
du weißt von mir.
Denn du hast mein Inneres geschaffen,
mich gewoben im Schoß meiner Mutter.
Ich danke dir, dass du mich
so wunderbar gestaltet hast.
Psalm 139,1–2a.13–14a



Hör nicht auf zu fragen!

Wer bist du, Gott?

In einem fernen Land lebte einst ein König, den am Ende seines Lebens Schwermut befallen hatte. „Schaut“, sprach er, „ich habe in meinem Leben alles, was nur ein Mensch erleben und mit seinen Sinnen erfassen kann, erfahren und vernommen. Nur etwas habe ich in meinem ganzen Leben nicht schauen können. Gott habe ich nicht gesehen. Ihn wünschte ich noch wahrzunehmen!“ Und der König befahl allen Machthabern, Weisen und Priestern, ihm Gott nahezubringen. Schwerste Strafen wurden ihnen angedroht, wenn sie das nicht könnten. Der König stellte eine Frist von drei Tagen. Da kam ein Hirte vom Felde, der des Königs Befehl vernommen hatte, und sprach: „Gestatte mir, o König, dass ich deinen Wunsch

erfülle.“ ... „Gut“, entgegnete der König, „aber bedenke, dass es um deinen Kopf geht.“ Der Hirte führte den König auf einen freien Platz und wies auf die Sonne. „Schau hin“, sprach er. Der König erhob sein Haupt und wollte in die Sonne blicken, aber der Glanz blendete seine Augen und er senkte den Kopf und schloss die Augen. „Willst du, dass ich mein Augenlicht verliere?“, sprach er zu dem Hirten. „Aber König, das ist doch nur ein Ding der Schöpfung, ein kleiner Abglanz der Größe Gottes, ein kleines Fünkchen seines strahlenden Feuers. Wie willst du mit deinen schwachen, tränenden Augen Gott schauen? Suche ihn mit anderen Augen.“
Leo Tolstoi



Sammeln: Was wir von Gott wissen und sagen können.



„Gottesbilder“: mit Farben und Formen gestalten.



Schreiben: Gebete, SMS, Briefe an Gott.



Gebetbuch gestalten oder Gebete und Lieder in einer Schatztruhe sammeln.



Wer hat Gott gesehen,
dass er erzählen könnte,
und wer kann ihn loben,
wie es ihm entspricht?
Die Menge des Verborgenen
ist größer
als das Genannte,
nur wenige von seinen Werken
habe ich gesehen.

Nach Jesus Sirach 43,31–32



Menschen fragen und suchen Antwort: Warum gibt es Krankheit, Leid und Tod?



Paul schnitzt mit seinem Taschenmesser ein großes Fragezeichen in einen hölzernen Zaunpfosten, der gleich hinter dem Baumhaus am Waldrand steht. Irgendwann war da wohl ein Zaun, heute stehen nur noch einzelne Pfosten.

Paul schnitzt und schneidet, bis das Fragezeichen wie eine Erhebung im Holz sichtbar bleibt.

„Was machst du da?“, fragt Vera.

„Ich habe dich etwas gefragt!“, hakt Vera nochmals nach, als Paul nicht schnell antwortet.

„Das siehst du doch! Oder brauchst du für alles eine Erklärung?“, antwortet er. „Und?! Was soll das? ... Ein Fragezeichen?“, fragt Vera.

„Weil es so viele Fragen gibt.“ Dann schweigt Paul und schnitzt weiter.

Kurz schaut er zu Vera und Lena: „Oder wisst ihr, warum Oma gestorben ist?“

„Weil sie alt war“, stellt Lena sachlich fest.

„Aber andere Menschen sind viel älter geworden“, meint Vera.

„Außerdem fehlt sie mir!“, Vera wischt ein paar Tränen aus ihrem Gesicht.

„Siehst du!“, sagt Paul, „Die vielen Fragen ... und so wenige Antworten.“

Paul schnitzt weiter.



Sprachbilder: Der Tod ist wie ...



Beten: Für Kranke, Traurige, Sterbende ...



Wenn jemand stirbt: Bräuche und Feiern in verschiedenen Ländern und

Religionen erforschen.



Not, Unrecht und Leid in meiner Umgebung.



Jemand stirbt,
und das ist,
wie wenn eine Tür
zugeschlagen wird.
Aber wenn es ein Tor wäre,
dahinter andere Landschaften
sich auftun?

Jemand stirbt,
und das ist,
wie wenn ein Baum
zur Erde stürzt.
Aber wenn es ein Samen wäre,
der in einer anderen Erde keimt?

Jemand stirbt,
und das ist,
wie wenn ...

Menschen fragen und überlegen

- ? Warum müssen Menschen sterben?
- ? Was kommt nach dem Tod?
- ? Warum hat meine Schwester Krebs?
- ? Kommen Tiere in den Himmel?
- ? Braucht mein Opa im Himmel keine Krücken mehr?
- ? Sind die Toten im Himmel oder im Grab?

Du aber, Gott, halte dich nicht fern! Du, meine Stärke, eil mir zu Hilfe!

Nach Psalm 22,20

Mit den Fragen zu Jesus gehen ...

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das Fragen stellt.

Fragen bringen die Menschheit in ihrer Entwicklung weiter.

Die Bibel erzählt vom Gelehrten Nikodemus, der mit seinen Fragen zu Jesus kommt:

Woher kommt mein Leben, wohin führt es und wie kann es gut gelingen?

Es war ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden. Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.

Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.

Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?

Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche?

Johannes 3,1–5.10.12

Neu und ganz anders – Aus den Quellen Gottes – Sein Wirken im Hier und Jetzt



Erzählen: Zu wem ich mit meinen großen Fragen gehen kann.



Überlegen und sammeln: Jesus, was ich dich schon immer fragen wollte.



Pharisäer; Rabbi; Reich Gottes.



Was meint „neu geboren werden“?



In den Händen halten Jesus und Nikodemus eine Schriftrolle mit dem hebräischen Wort „Bereshit“, das heißt übersetzt „Im Anfang“. Wir sind von Anfang an von Gott und seinem Wirken umgeben.

Die Liebe Gottes umgibt uns von allen Seiten.
Seine Liebe ist das Wasser, das wir trinken,
die Luft, die wir atmen und das Licht, das wir schauen ...
Wir bewegen uns in seiner Liebe wie der Fisch im Wasser.
Seine Liebe hüllt uns ein von allen Seiten.

Nach Ernesto Cardenal

... was ich über mich und über die Welt denke
... mein Glaube ... meine Lebensfragen

Vorstellungen
von Gott
mit Farben gestalten.
Mit anderen darüber
sprechen.

Regeln des
Zusammenlebens
in der Klasse
verstehen.
Sie anderen erklären.

Wichtige
Lebensfragen
mit anderen besprechen.
Verschiedenartige
Standpunkte
unterscheiden.

Mich mit
wichtigen
Fragen und Anliegen
an Gott wenden.
Eigene Gebetssätze
formulieren.

Wichtige Fragen
der Menschen
wahrnehmen.
Einige Fragen benennen.

Ich ...

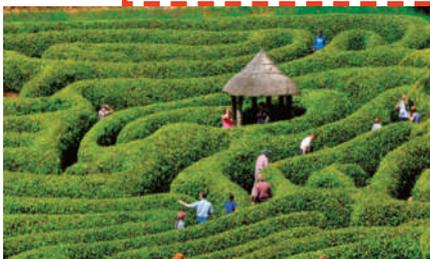
Ich sehe ...

Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...





**2. Josef und seine Brüder.
Begleitet auf allen Wegen.**

Im Auf und Ab des Lebens: Von Gott begleitet sein

Lena, Paul und Vera spielen am Bach.



Paul versucht, mit Steinen und Ästen einen Staudamm zu bauen und das Wasser umzuleiten. Vera hilft ihm dabei.

Lena schaut ihnen zu.

Plötzlich sagt Lena: „Tim tut mir leid, er macht immer alles verkehrt. Heute hat bei seinen Heften schon wieder nichts gepasst.“

„Noch dazu hat er eine große Schwester, die immer alles super kann!“, wirft Vera ein.

„Und sie ist außerdem das Schatzi vom Papa, die alles darf und alles bekommt!“

„Das ist echt ungerecht!“, sagt Lena.

„Das ist meistens so bei Geschwistern ...“, meint Paul.

„Papa hat irgendwann erzählt, dass sein Großvater zwölf Geschwister hatte!

Wie es da wohl war? Hat da auch eine alles bekommen?“, fragt Vera.



Klanggeschichten: Zusammenhalten – streiten.



Erzählen: Bevorzugt werden, benachteiligt sein.



Nachspielen: Die Träume des Josef.  Traum.

Josef und seine Brüder

Jakob hatte zwölf Söhne.
Einer von ihnen hieß Josef.
Vater Jakob liebte ihn mehr als die anderen Söhne, weil er der Sohn seiner Lieblingsfrau Rahel war.
So schenkte er ihm eines Tages ein prächtiges Kleid.
Als seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr liebte, hassten sie ihn und konnten mit ihm kein gutes Wort mehr reden.
Da hatte Josef einen Traum.
Er sagte zu ihnen: Hört, was ich geträumt habe.
Wir banden Garben mitten auf dem Feld.
Meine Garbe richtete sich auf und blieb auch stehen. Eure Garben umringten sie und neigten sich tief vor meiner Garbe.
Da sagten seine Brüder zu ihm:
Willst du etwa König über uns werden?
Seine Brüder ärgerten sich über diesen Traum und hassten Josef noch mehr.
Er hatte noch einen anderen Traum:
Die Sonne, der Mond und elf Sterne verneigten sich tief vor ihm. Als er davon erzählte, stellte sein Vater ihn zur Rede: Was soll das, was du da geträumt hast?
Sollen wir uns vor dir niederwerfen?
Seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn, sein Vater aber vergaß die Sache nicht.

Nach Genesis 37,2–11



Jakobs Söhne

Zur damaligen Zeit hatten Frauen weniger Rechte als Männer. Ein Mann konnte mit mehreren Frauen verheiratet sein und auch Kinder von Mägden seiner Frauen haben. Jakob hatte zwölf Söhne von seinen beiden Frauen Lea und Rahel und von deren Mägden.

Aus der Tiefe rufen: Gott, wo bist du?

Lena entdeckt im nahen Wald einen alten Schacht.



Er ist mit einem Deckel versehen und mit Laub und Erde zugedeckt. Paul steigt mit einer Leiter hinein.

„Pass aber auf dich auf!“, ruft Vera ihm nach.

„Und? Wie schaut es da unten aus?“, fragt Vera Paul.

„Ziemlich finster und eng ...“, meint Paul, als er wieder heraufklettert und sich Spinnweben aus dem Gesicht wischt.

„Wofür war der Schacht einmal da?“, fragt Lena.

„Vielleicht war es eine Zisterne zum Sammeln von Regenwasser“, sagt Paul.

„Oder man hat da jemanden eingesperrt und verhungern lassen“, zwinkert Lena.

Da gruselt es sie und gleichzeitig müssen alle drei lachen.



Welche Bedeutung haben Brunnen und Zisternen für Menschen?



Schreiben und beten: Gott, aus der Tiefe rufe ich ...



Aus Zeitungen sammeln: Unmenschlich behandelt werden.

Josef in der Zisterne

Einmal schickte sein Vater Josef zu seinen Brüdern auf die Weide. Sie sahen ihn von weitem. Da fassten sie den Plan, ihn umzubringen. Der älteste Bruder, Ruben, hörte das und wollte Josef retten.

Er sagte: Vergießt kein Blut! Werft ihn in die Zisterne. Als Josef bei seinen Brüdern angekommen war, packten sie ihn, zogen ihm sein Gewand aus und warfen ihn in die Zisterne. Später kamen Kaufleute vorbei, die auf dem Weg nach Ägypten waren. Da sagte einer von den Brüdern: Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder erschlagen? Sie zogen Josef heraus und verkauften ihn für zwanzig Silberstücke. Sein Gewand tauchten sie aber in das Blut eines Ziegenbockes. So schickten sie es dem Vater.

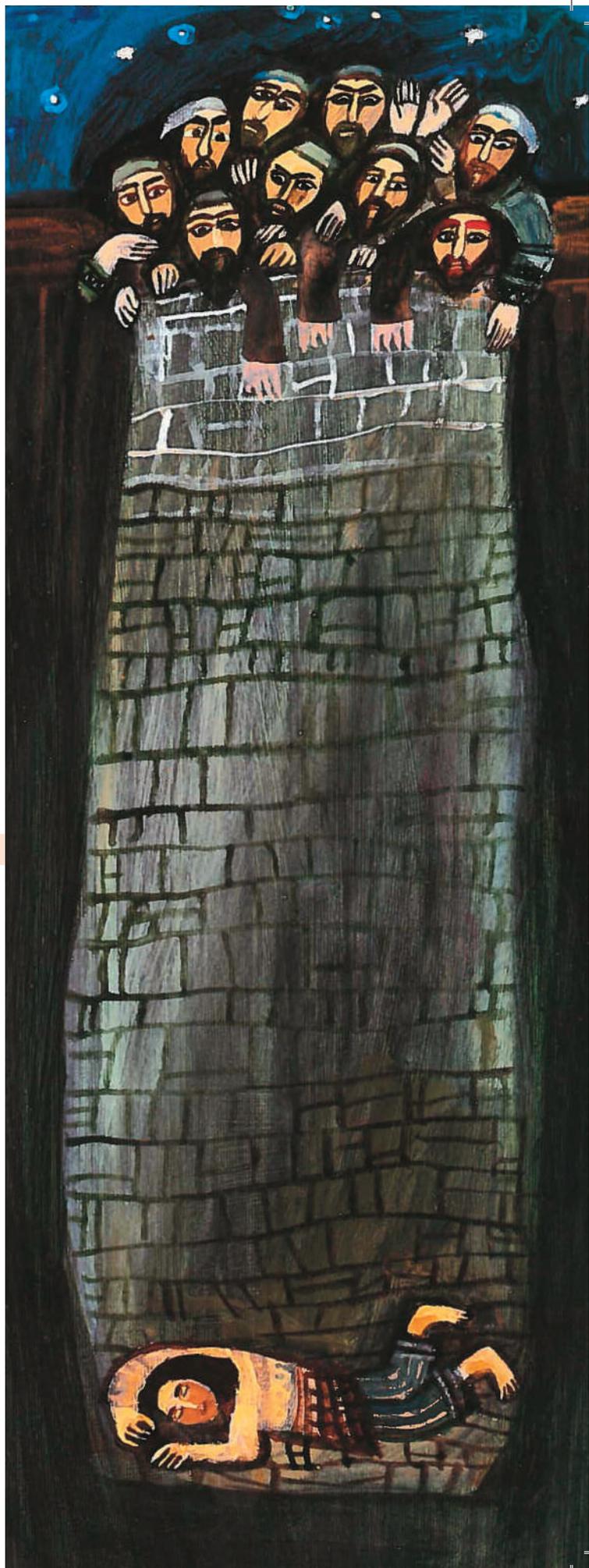
Als Jakob das Gewand sah, sagte er: Das ist das Kleid meines Sohnes. Ein wildes Tier hat ihn zerrissen.

Da wurde Jakob sehr traurig und ließ sich von niemandem trösten.

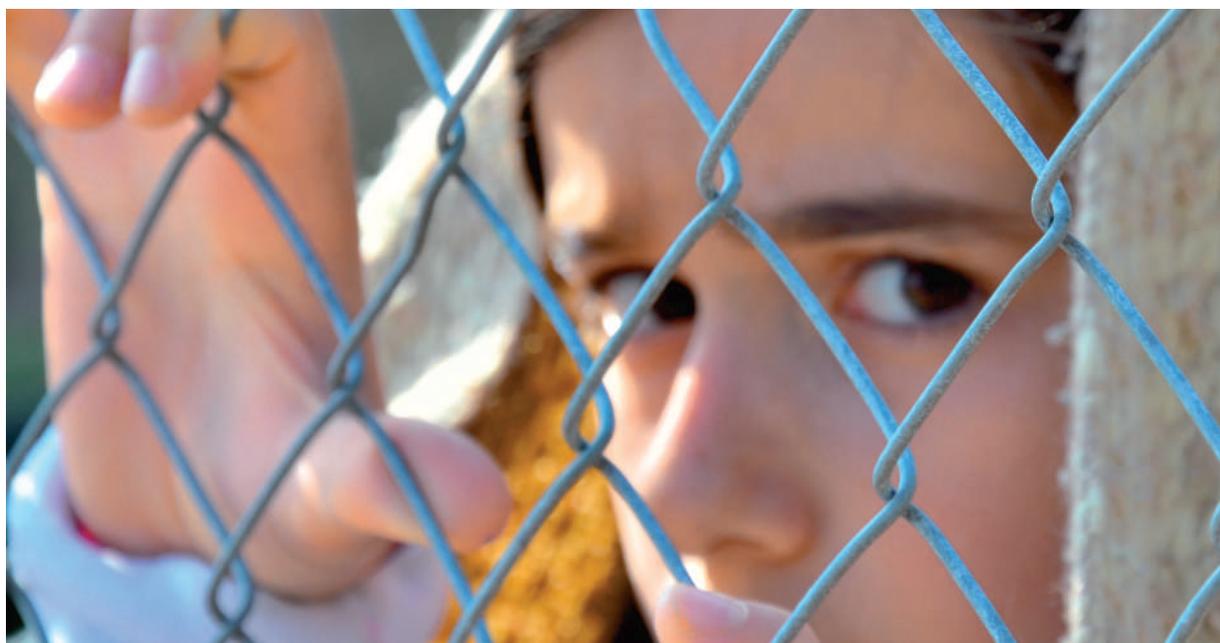
Nach Genesis 37,12–35

Die Karawane

Wüstengegenden sind oft einsam und gefährlich. Deshalb bilden die Menschen Gruppen und wandern in Gemeinschaft von Ort zu Ort. Solche Gruppen können 1000 und mehr Kamele, Pferde oder Esel mit sich führen. Entlang dieser „Straßen durch die Wüste“ gibt es auch Herbergen für die Menschen, wo sie Wasser und Nahrung für sich und für die Tiere erhalten können.



Selbst in Not fragen und hoffen: Wem kann ich vertrauen?



Em Em/D C⁶ D

1. O Lord, hear my prayer, O Lord, hear my prayer;
2. The Lord is my song, the Lord is my praise.

G/H C Am⁶ H Em Em/D

when I call an - swer me. O Lord, hear my prayer, O
All my hope comes from God. The Lord is my song, the

C⁶ D G⁶ Am H Em

Lord, hear my prayer; come and lis - ten to me.
Lord is my praise. God, the well - spring of life.



Tagebuch schreiben: Ich bin Josef. Ich erlebe, denke, hoffe, frage ...



Gestalten: Wege im Auf und Ab des Lebens.

Josef im Gefängnis

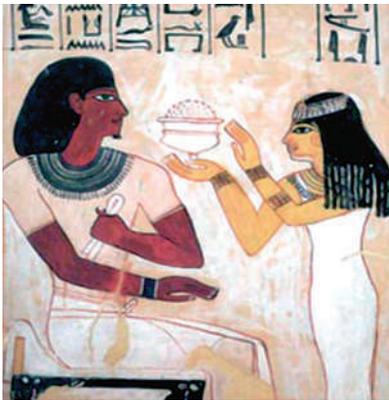
Die Kaufleute nahmen Josef mit nach Ägypten und verkauften ihn an Potifar, einen Hofbeamten des ägyptischen Königs. Gott aber war mit Josef und so glückte ihm alles. Potifar sah, dass Gott mit Josef war und alles, was er unternahm, gelingen ließ. Er mochte Josef und machte ihn zum Verwalter seines Hauses.

Josef war ein gut aussehender Mann. Nach einiger Zeit verliebte sich Potifars Frau in Josef. Sie bedrängte ihn sehr und wollte seine Geliebte werden. Doch Josef weigerte sich. Als eines Tages niemand zu Hause war, packte sie ihn an seinem Gewand. Josef ließ sein Gewand in ihrer Hand und lief hinaus. Da rief sie laut und sagte: Seht nur! Dieser Josef wollte sein Spiel mit mir treiben. Als ich laut aufschrie, da ließ er sein Gewand bei mir liegen und floh. Als Potifar davon erfuhr, packte ihn der Zorn. Er ließ Josef in den Kerker bringen. Josef war wieder ein Gefangener. Aber Gott war auf seiner Seite. Der Gefängniswärter vertraute ihm und übertrug ihm Verantwortung im Gefängnis.

Dort saßen auch der Mundschenk, der dem Pharao den Wein servierte, und der Bäcker des Pharao. Beide hatten einen Traum.

Der Mundschenk hatte von einem Weinstock geträumt, an dem drei Weinranken waren. Er presste den Saft in einen Becher und gab ihn dem Pharao. Josef wusste um die Bedeutung des Traumes: In drei Tagen wird dich der Pharao freilassen. Der Bäcker hatte geträumt, dass er drei Körbe mit Gebäck auf seinem Kopf trug. Das Gebäck wurde von Vögeln gefressen. Auch das konnte Josef deuten: In drei Tagen musst du sterben. Es kam so, wie Josef es vorausgesagt hatte.

Nach Genesis 37,36–40,22



Frauen in Ägypten

Diese ägyptische Wandmalerei zeigt eine Frau, die ihrem Mann, einem Hofbeamten, Salben reichet.

Ägyptische Frauen, wie Potifars Frau, waren mächtig und reich.

Den Träumen lauschen

Gott eröffnet neue Wege

Die Träume des Pharao

Zwei Jahre vergingen. Da hatte der König von Ägypten, der Pharao, einen Traum: Er stand am Nil, dem größten Fluss in Ägypten. Aus dem Fluss stiegen sieben schöne, wohlgenährte Kühe. Sie weideten im Gras.

Dann kamen sieben hässliche und magere Kühe aus dem Wasser. Gierig fraßen sie die sieben gut aussehenden und wohlgenährten Kühe auf.

Da erwachte der Pharao. Er schlief aber wieder ein und träumte ein zweites Mal: An einem einzigen Halm wuchsen sieben Ähren, prall und schön. Nach ihnen wuchsen sieben kümmerliche, ausgedorrte Ähren.

Die sieben kümmerlichen Ähren verschlangen die sieben prallen, vollen Ähren.

Der Pharao wachte auf.

Er ließ die Traumdeuter und Weisen Ägyptens rufen. Er erzählte ihnen seine Träume, doch keiner konnte sie deuten.

Da erinnerte sich der Mundschenk an Josef, der ihm und dem Bäcker die Träume gedeutet hatte. Der Pharao ließ Josef rufen und sagte zu ihm: Von dir habe ich gehört, dass du Träume deuten kannst. Josef antwortete: Nicht ich, sondern Gott wird mir eine Antwort geben.

Da erzählte ihm der Pharao seine Träume.

Josef sagte zu ihm: Deine beiden Träume

bedeuten dasselbe. Gott sagt dir an, was er vorhat: Sieben fette Kühe und sieben volle Ähren, das meint: sieben gute Erntejahre. Sieben Jahre kommen, da wird großer Überfluss in ganz Ägypten sein. Sieben magere Kühe, sieben vom Ostwind ausgedorrte Ähren sind sieben Jahre Hungersnot.

Darum sammle in den sieben Jahren des Überflusses Brotgetreide und gib es in Kornspeicher. Dann wird das Land in den sieben Jahren der Hungersnot nicht zugrunde gehen.

Die Rede gefiel dem König und allen seinen Hofleuten. Der Pharao sagte zu Josef: Hiermit stelle ich dich über ganz Ägypten und das ganze Volk soll dir gehorchen.

So wurde Josef Herr über Ägypten.

Zum Zeichen dafür schenkte der Pharao Josef seinen goldenen Ring.

Sieben Jahre gab es Überfluss in Ägypten.

Josef ließ alles Getreide sammeln und in große Speicher geben.

Die Kammern waren zum Bersten voll.

Dann brach eine Hungersnot über alle Länder herein. Da öffnete Josef die Speicher und verkaufte das Getreide.

Nach Genesis 41,1–57



Wissen sammeln: Ägypten, Pharao, ägyptische Götter ...



Wissen teilen: Von Not und Überfluss in der Welt.  Traum.



Was können Träume sagen und bedeuten? Woher kommen sie?



Thron des Pharao

Der Pharao besaß einen besonderen Thron für religiöse Feiern, der mit Gold überzogen war. Dieser Thron stammt aus dem Grabmal von Tut-Ench-Amun in Ägypten. In der ägyptischen Religion wird der Pharao als Sohn Gottes verehrt.

Wenn es schwierig wird: Geh mit uns auf unserem Weg

Die erste Reise der Brüder

Aus allen Ländern kamen Menschen nach Ägypten, um bei Josef Getreide zu kaufen. Als Jakob davon erfuhr, sagte er zu seinen Söhnen: Ich habe gehört, dass es in Ägypten Getreide zu kaufen gibt. Zieht hin und kauft Getreide, damit wir am Leben bleiben. Da machten sie sich auf den Weg nach Ägypten. Nur der jüngste Sohn, Benjamin, blieb bei Jakob zurück.

So kamen sie also nach Ägypten zu Josef und warfen sich vor ihm nieder.

Josef erkannte sie. Er aber gab sich ihnen nicht zu erkennen. Er fuhr sie hart an: Wo kommt ihr her? Aus Kanaan, um Brotgetreide zu kaufen, sagten sie.

Doch Josef entgegnete: Spione seid ihr.

Nein, Herr, beteuerten Jakobs Söhne.

Wir sind ehrliche Leute, alles Söhne ein und desselben Vaters. Zwölf Brüder waren wir. Der jüngste blieb beim Vater und einer ist nicht mehr.

Da sagte Josef: Nehmt Getreide, zieht nach Hause zurück und bringt mir euren jüngsten Bruder. Einer von euch bleibt so lange hier.

Die Brüder besprachen sich untereinander. Sie fühlten sich schuldig. Nun rächt sich, was wir Josef angetan haben, sagten sie sich. Josef belauschte die Brüder, die ihn nicht erkannt hatten. Er war gerührt. Er drehte sich zur Seite und weinte.

Dann ließ er aber Simeon vor ihren Augen fesseln. Den Dienern befahl Josef: Füllt ihre Säcke voll. Legt das Geld in die Säcke zurück. Packt ihnen noch heimlich Verpflegung für den Rückweg ein.

Die Brüder berichteten alles ihrem Vater. Sie verschwiegen ihm kein Wort. Als sie aber die Säcke leerten, fand jeder seinen Geldbeutel im Sack. Die Brüder und auch der Vater bekamen Angst.

Jakob sagte zu ihnen: Ihr bringt mich um meine Kinder. Josef und Simeon sind nicht mehr, und Benjamin wollt ihr mir auch noch nehmen. Nichts bleibt mir erspart.

Da sagte Ruben: Vertrau ihn meiner Hand an; ich bringe ihn dir wieder zurück.

Nach Genesis 42,1–37



Standbilder: Szenen aus der Erzählung von Josef und seinen Brüdern.



Spielen: Vater Jakob und die Brüder beraten sich.



Erforschen: Reisen damals und heute.



Von meinen Reisen erzählen.



In ausweglosen Situationen überrascht werden.

Dieses Erlebnis hat mich berührt ...



Diese Figur eines Hungernden mit einer Bettelschale wurde in Ägypten gefunden. Sie stammt aus der Zeit, in der sich wahrscheinlich die Geschichten, die über Josef erzählt werden, ereigneten. Als es noch keine Münzen gab, wurde oft Silber als Zahlungsmittel verwendet. Auch Josefs Brüder bezahlten ihr Getreide mit Silberstücken.

Einander begegnen und sich versöhnen: Alles wird gut!

Die zweite Reise der Brüder

Der Hunger lastete schwer auf dem Land, das Getreide war bald aufgebraucht.

So zogen die Brüder mit kostbaren Geschenken wieder nach Ägypten und nahmen auch Benjamin mit.

Sie neigten sich tief vor Josef nieder und gaben ihm die Geschenke.

Auch die Geldbeutel gaben sie zurück.

Josef bewirtete sie festlich. Dann befahl Josef seinem Verwalter: Fülle die Säcke der Männer mit Getreide. Meinen Silberbecher lege in den Sack des Jüngsten.

Am nächsten Morgen brachen die Brüder auf. Josef schickte seinen Verwalter nach. Als dieser sie einholte, sagte er: Ihr habt meinen Herrn bestohlen.

Da riefen die Brüder empört: Niemals würden wir so etwas tun. Der, bei dem sich etwas Gestohlenes findet, soll sterben, und wir alle sollen als Sklaven hierbleiben.

Der Silberbecher wurde bei Benjamin gefunden.

Da kehrten sie alle in die Stadt zurück.

Einer der Brüder sagte: Bestrafe mich an Stelle meines Bruders. Denn mein Vater liebt Benjamin so sehr, dass es ihm das Herz brechen würde.

Als Josef das hörte, vermochte er sich nicht mehr zu halten und gab sich zu erkennen.

Er begann laut zu weinen und sagte zu seinen Brüdern: Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.

Fassungslos standen die Brüder vor ihm.

Da sagte Josef: Fürchtet euch nicht. Um Leben zu erhalten, hat mich Gott hier hergeschickt.

Beeilt euch jetzt und bringt meinen Vater her!

Die Brüder kehrten zurück zu ihrem Vater und berichteten: Josef ist noch am Leben. Er will,

dass wir alle nach Ägypten kommen. Jakob wollte ihnen zunächst nicht glauben. Sein Herz

blieb unbewegt.

Als sie jedoch Geschenke von Josef brachten

und sie ihm alles erzählten, glaubte er ihnen

und er lebte auf. Jakob zog mit ihnen nach

Ägypten hinab. Als Josef seinen Vater sah, fiel

er ihm um den Hals und weinte vor Freude.

Josef stellte seinen Vater dem Pharao vor.

Dieser hieß ihn willkommen und schenkte ihm

und seiner Familie Land. Sie bebauten Äcker

und errichteten Häuser.

Jakob segnete seine Söhne

und starb in hohem Alter in Ägypten.

Nach Genesis 43,1–49,33



Finden und gestalten: Versöhnungsbilder.



Schreiben: Josef schaut auf sein Leben und lobt Gott.



Segensgebete für die Schatztruhe suchen.



Ägyptisches Festessen

Die Ägypter waren bekannt für ihr gutes Essen und Josef bot seinen Brüdern verschiedene Gerichte an. Dazu gehörten schmackhafte Speisen aus Ente, Gurken, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch und Oliven. Zum Nachtisch gab es Süßspeisen aus Granatäpfeln, Datteln, Feigen, Walnüssen, Mandeln und wildem Honig. In Ägypten wurde viel Wein hergestellt.

Josef versteht
und sagt zu seinen Brüdern:

Um Leben zu erhalten,
hat mich Gott
vor euch hergeschickt.

Genesis 45,5b



Spuren in meinem Leben entdecken

Roter Faden Gott



Wenn Lena nicht mehr weiter weiß, dann setzt sie sich auf einen Ast oder einen Stein auf der Wiese und wickelt Fäden auf.

Ein roter Faden zieht sich durchs Gras und das Knäuel in Lenas Hand wird immer größer.

„Was wickelst du da auf?“, fragt Vera.

„Ich wickle ... und wickle ...“, sagt Lena.

Und nach einer längeren Pause des Schweigens:

„Ob sich so ein roter Faden durch unser Leben zieht?“, meint Lena.

„Ein Lebensfaden? Wie kommst du darauf?“, fragt Vera und schaut kurz von ihrem Buch auf.

„Manchmal hängt das Leben an einem dünnen Faden“, antwortet Lena, „das hat Papa gesagt, als Oma in Lebensgefahr war.“

Gott spricht zu dir:

Du würdest mich nicht suchen,
wenn ich dich nicht schon längst gefunden hätte.

Nach Augustinus



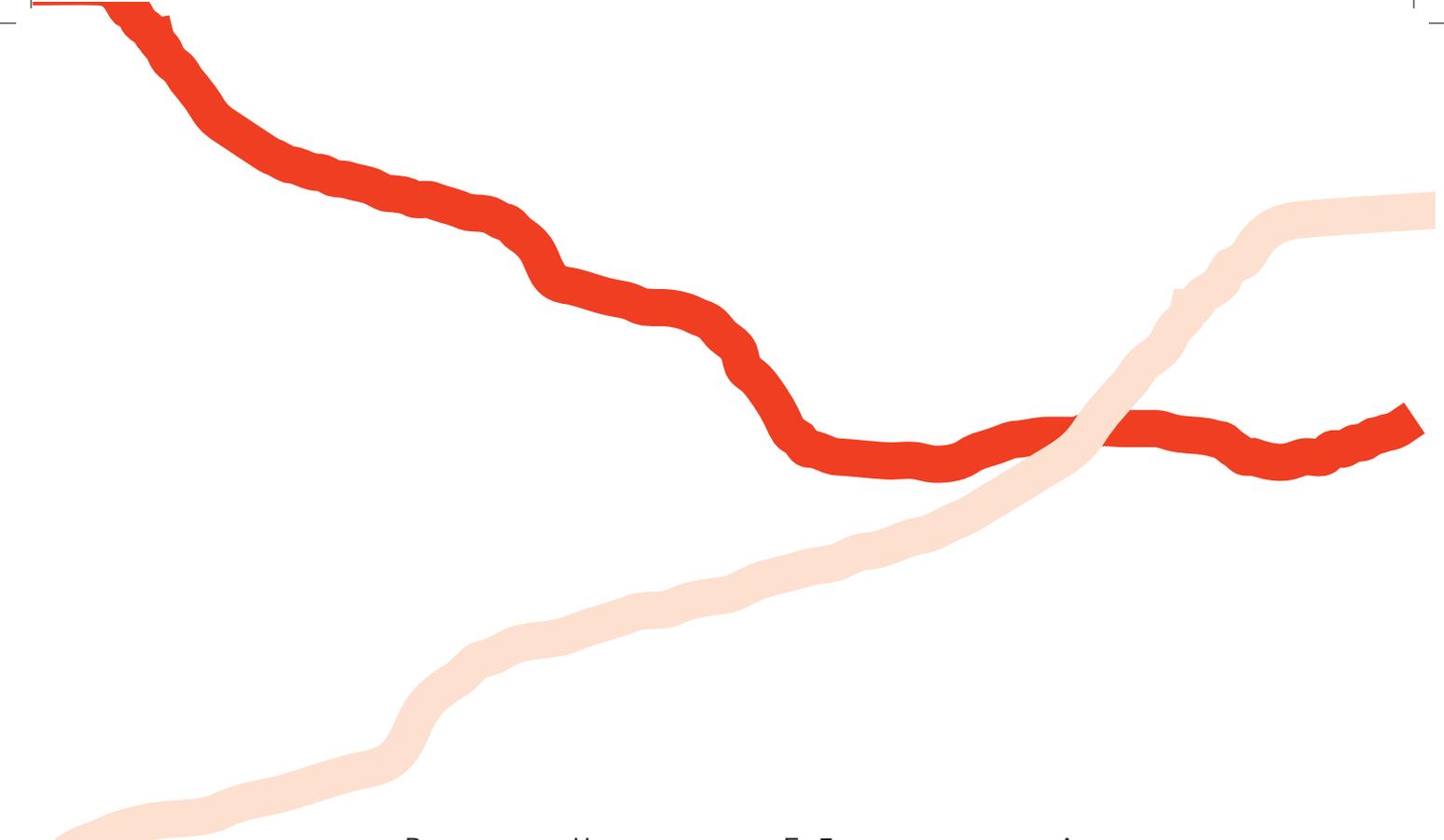
Klassennetz: Beziehungsfäden knüpfen.



Was sich wie ein Faden durch mein Leben zieht.



Überlegen und besprechen: Spuren Gottes in meinem Leben.



D Hm Em7 A



1.-2. Mit dir geh ich al - le mei - ne We - ge,

D Hm G A



1. mit dir bin ich al - les was ich bin:
2. mit dir wag ich je - den neu - en Schrit

Fism Hm Em A



En - ge, Wei - te, Nä - he, Licht und Dun - kel,
manch - mal fra - gend und nur im Ver - trau - en.

D Hm G A D



al - les, Va - ter, führt mich zu dir hin.
Du bist da, gehst al - le We - ge mit.

... Bilder von Gott ... Texte der Heiligen Schrift ...
Im Leben Spuren Gottes entdecken und befragen

Die Geschichte von Josef kennen und erzählen. Das Wirken Gottes im Leben von Menschen beschreiben.

Nachdenken, wie Josef Gott erlebt. Unterschiedliche Gottesbilder besprechen.

Das Auf und Ab im Leben von Menschen wahrnehmen und beschreiben.

Ich kann das, was Freude macht und Schmerz bereitet, ausdrücken und darstellen.

Für Gottes Begleitung im Leben danken.

Ich ...

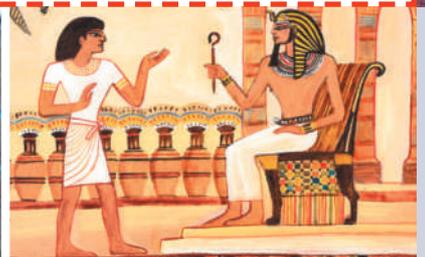
Ich sehe ...

Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...





**3. Gott ist uns in Jesus nahe.
Gott schenkt Zukunft.**



Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht, habt Vertrauen, der Tag bricht an. Christus hat der Welt das Licht gebracht, hebt die Augen und schaut ihn an!

Advent-Weg: Sehnen, erwarten, hoffen ...



Es ist Winter, die Tage sind kürzer.

Die Sonne wärmt nur noch kurz.

Raureif färbt die Wiesen weiß. Auch das Baumhaus ist mit weißen Glitzersternen des Reifs umgeben. Die Kinder haben einen selbstgebastelten Stern ins Fenster gehängt: Advent!

Die Kinder gehen über die Wiese in Richtung Dorf. Zwischendurch liegt auch schon etwas Schnee.

Vera bleibt stehen: „Schau, wie die Wiese glitzert und strahlt!“, ruft sie und ist ganz begeistert.

„Der Reif spiegelt die Sonnenstrahlen, die Schneekristalle tun dies auch. Das schaut dann so aus, als ob aus der Erde ein Licht leuchten würde“, erklärt Paul.

„Darf man sich da etwas wünschen so wie bei den Sternschnuppen?“, fragt Lena.

„Wünschen darfst du dir immer etwas, ob es sich erfüllt, ist die Frage“, meint Vera. „Opa hat irgendwann einmal gesagt: Advent, das ist die Zeit der großen Hoffnungen und Träume ...“



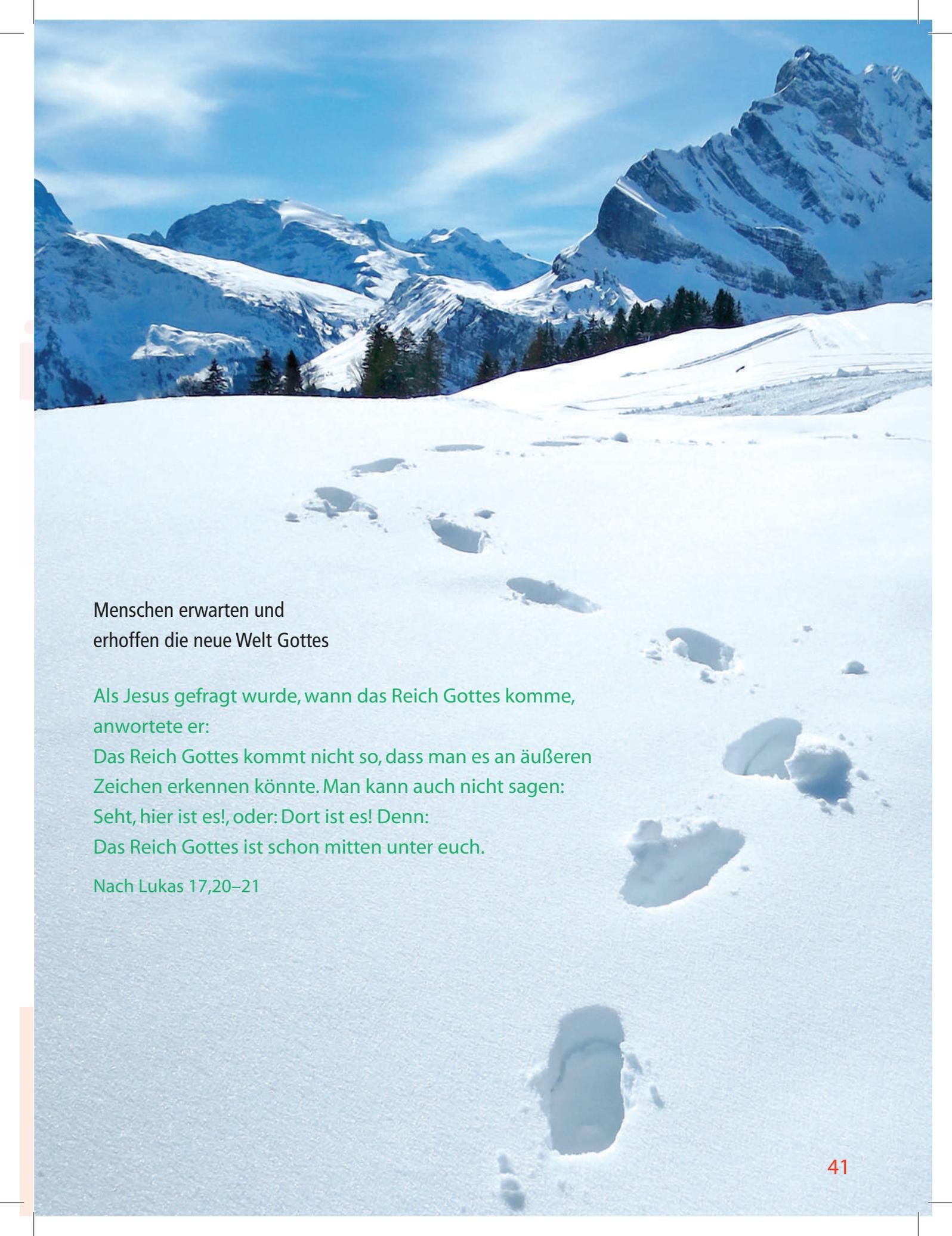
Gestalten: Advent-Weg mit verschiedenen Materialien.



Adventfeier um den Adventkranz.



Gestalten: Hoffnungsterne für die Klasse.

A wide-angle photograph of a snowy mountain landscape. In the foreground, a vast expanse of white snow is marked with several distinct footprints, suggesting a path or journey. The middle ground shows a line of dark evergreen trees. In the background, majestic, snow-covered mountain peaks rise against a clear blue sky with a few wispy clouds. The overall scene is bright and serene, with a strong sense of depth and scale.

Menschen erwarten und
erhoffen die neue Welt Gottes

Als Jesus gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme,
antwortete er:

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren
Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen:

Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn:

Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.

Nach Lukas 17,20–21

Hoffnungen werden geweckt

Heil geschieht

Es spricht sich im Lande herum: Da ist einer, der öffnet den Blinden die Augen, Gelähmte können wieder gehen, Kranke werden gesund. Er spricht auf ganz neue Art von Gott und den Menschen. Viele Menschen folgen Jesus und wollen ihn hören.

Jesus sagt: Jetzt fängt eine neue Welt an. Das Reich Gottes ist ganz nahe. Gott stellt sich auf die Seite der Armen, der Hungernden und Trauernden.

Im Evangelium von Matthäus können wir lesen:

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg.
Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.
Dann begann er zu reden und lehrte sie.
Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.
Selig, die keine Gewalt anwenden;
denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden satt werden.
Selig die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben;
denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,1–8



Nachdenken über die neue Welt Gottes: Wie sieht sie aus?



Entdecken: Wodurch ist die neue Welt Gottes gefährdet?



Suchen und entdecken: Spuren vom Reich Gottes in unserer Zeit.



Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.

Nach Matthäus 5,9

Der Berg der Seligpreisungen

An diesem Ort hat Jesus zu den Menschen gesprochen. Diese Rede wird Bergpredigt genannt; sie beginnt mit den Seligpreisungen. Jesus verspricht verschiedenen Gruppen von Menschen, die zu den Benachteiligten der Gesellschaft gehören, die Teilnahme am Reich der Liebe Gottes, und er preist sie „selig“ und „glücklich“.



Wartet
auf den Herrn,
denn er kommt
zu dir.

Zeichen der neuen Welt Gottes

Blinde sehen

Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!

Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her!

Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.

Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun?

Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.

Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Markus 10,46–52



Rollenspiel: Blindenheilung. ✓ *Beten für Menschen, die Hilfe brauchen.*



Bibelarbeit — Interview: Menschen, die die Heilung des Blinden miterlebt haben.



Herzbotschaften — Wenn Jesus mich fragt: Was soll ich dir tun?



Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen,
und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Nach Markus 10,52

Gott ist uns nahe

Wie eine gute Mutter

Vera und Paul sitzen auf einem Ast, Lena schaukelt voller Lust und jöhlt vor Freude und Glück.



„Bist du heute völlig überdreht?“, ruft Paul ihr zu.

„Ja!“, ruft Lena zurück. „Was gibt es Schöneres, als auf der Welt zu sein?“

„Das kannst aber auch nur du sagen! Felix sieht das wohl anders.

Bei dem ist der Vater abgehauen, und die Oma ist schwer krank ... der hat nichts zu lachen“, sagt Paul.

Die Schaukel wird langsamer und ruhiger und ruhiger.

Lena lässt sich weitertragen.

„Das ist schlimm!“, sagt Vera und denkt still in sich hinein.

„Einmal habe ich mir gedacht: Vielleicht müsste Gott sein wie jemand, der uns schaukelt und sagt, dass alles gut ist“, überlegt Lena.

Sie taucht von Neuem an und holt frischen Schwung.

Mit vollem Tempo schaukelt sie weiter.

„Und jetzt darf ich einmal!“, ruft Paul und klettert vom Baum herunter.



Wenn alles gut ist ... wenn ich Trost brauche ...



Wort-Bilder finden: Gott ist wie ...



Was ich mir von einer guten Mutter wünsche ...



Wort-Bilder des Liedes mit Bewegungen ausdrücken.

Im Reden und Handeln von Jesus, besonders in den Heilungen, erleben Menschen die neue Welt Gottes. Durch Jesus wird sichtbar: Gott liebt alle Menschen und sorgt für sie wie eine gute Mutter. Er stellt sich besonders auf die Seite der Schwachen. In vielen Bildern haben Menschen in allen Zeiten ausgedrückt, wie gut es Gott mit ihnen meint.



Wie eine Mutter ihr Kind tröstet,
so tröste ich euch, spricht Gott.

Nach Jesaja 66,13

C G Dm G C G Dm G C

1. Du bist Ur-sprung, du bist Quel-le, du die Mit-te, du die Fül-le, du bist

Dm G C Dm G C Dm G

un - ser Grund: Du Gott-für - uns, du Gott-mit - uns!

2. Du bist unser Herr und Schöpfer, wir der Ton und du der Töpfer, du hauchst Leben ein:
3. Du bist Freude, Sinn und Glück, alles kehrt zu dir zurück, du bist unser Ziel:
4. Bist ein Vater, der uns liebt, der uns unsere Schuld vergibt, wartest stets auf uns:
5. Du bist Name und Gesicht, Wort, das in die Welt sich spricht, du wohnst unter uns:
6. Du bist Feuer, du bist Kraft, Geist, der neues Leben schafft, Atem für die Welt:
7. Du bist Mutter, die gebiert, Liebe, die zur Fülle führt, Gott, die Leben schenkt:



Gegrüßet seist du,
Maria,
voll der Gnade,
der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit
unter den Frauen,
und gebenedeit ist
die Frucht deines
Leibes, Jesus.



Nazaret

Maria und Josef lebten in Nazaret. Auf dem Foto ist das heutige Nazaret mit der Verkündigungskirche abgebildet.

Advent-Weg: Gott wird Mensch

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt.

Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.

Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.

Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Lukas 1,26–38



Im Bibeltext suchen: Wichtige Aussagen über Jesus.  Gebenedeit.



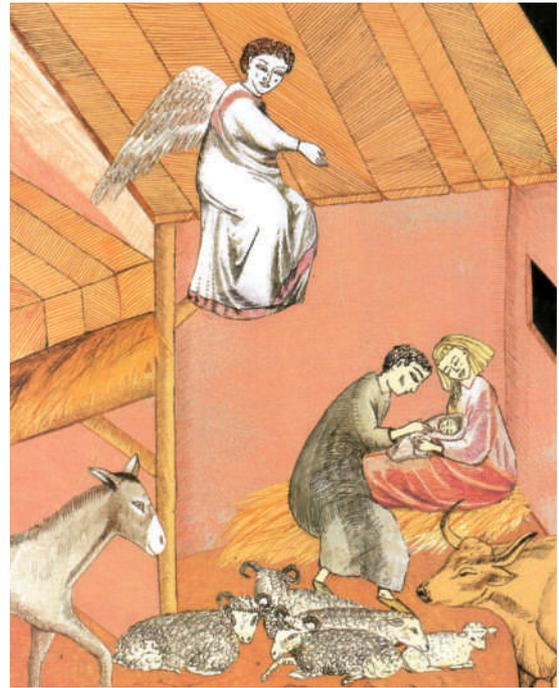
Vergleichen: Bibeltext und Gebet: „Gegrüßet seist du, Maria ...“



Beten: „Gegrüßet seist du, Maria ...“



Der Engel verkündet:
Du wirst ein Kind empfangen.



Gott wird Mensch:
Jesus wird in Betlehem geboren.



Hirten hören die Botschaft:
Friede ist bei den Menschen!



Die Weisen folgen dem Stern:
Sie huldigen dem Kind.

Advent feiern



Freut euch,
ihr Christen,
freuet euch sehr,
schon ist nahe
der Herr.



Stern von Betlehem

Der Stern in der
Geburtsgrotte erinnert
an den Ort, an dem
Jesus geboren wurde.

Gott ist uns nahe

Auf der Seite der Kleinen

In der ersten Zeit der Schwangerschaft besucht Maria ihre Verwandte Elisabet. Auch diese erwartet ein Kind, obwohl sie schon alt ist. Da ruft Elisabet: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist dein Kind. Maria antwortet voll Freude:

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unseren Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen
auf ewig.

Lukas 1,46–55

In diesem Lied besingt Maria die neue Welt Gottes.



Wissen sammeln: Mächtige und Reiche, Arme und Niedrige unserer Zeit.



Reich Gottes: Wenn Mächtige nicht mächtig, Arme nicht mehr arm sind, dann ...



Mein Dankgebet an Gott.  Die Krippenfiguren erzählen ...



In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.

Johannes 1,4

Jesus ist geboren

Er ist das Licht für die Völker

In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm.

Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe.

Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.

Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden.

Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu:

Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna. Sie war schon hoch betagt.

Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten.

In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung warteten.

Nach Lukas 2,25–38



Bibelarbeit: In die Rolle der Personen schlüpfen. Ich bin Maria/Josef/Simeon ...



Bildarbeit: Die Personen auf dem Bild miteinander sprechen lassen.  Tempel.



Was sollte in unserer Welt, unserem Ort, unserer Schule verändert werden?



Meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast.

Nach Lukas 2,30-31

... Gottesbilder ... Christliche Hoffnung ... Gemeinsame Feste

Spuren vom Reich Gottes
in unserer Zeit wahrnehmen
und beschreiben.

Biblische
Texte, in denen Jesus
von Gottes neuer Welt
erzählt, nacherzählen.
Darüber sprechen,
was sie bedeuten.

Die
Seligpreisungen von
Jesus mit unserem Leben
in Verbindung setzen.
Mit anderen darüber
sprechen.

Advent und
Weihnachten
mitfeiern.

Advent und
Weihnachten
in der Schule
und in der Familie
mitgestalten.

Ich ...

Ich sehe ...

Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...





4.

**Von Jesus lernen.
Bei ihm in die Schule gehen.**

Jesus geht in die Schule



Lena kramt im Baumhaus in der alten Schublade herum. Da findet sie eine verstaubte Weihnachtskarte mit einer Krippe darauf; darunter steht „Gesegnete Weihnacht und ein gutes Neues Jahr!“

Lange schaut sie die Krippe an: Maria, Josef, das Christuskind, Ochs und Esel, die Hirten, der Stern – ganz im Hintergrund des Bildes sieht man die Könige auf Kamelen über einen Berg kommen.

„Warum gibt es nur Bilder mit Jesus als Baby und keine davon, wie er schon größer war?“, fragt sie vor sich hin.

Vera setzt sich zu ihr und betrachtet auch die Karte. „Hat Jesus auch lernen müssen?“, fragt sie und schaut Lena mit großen Augen an.

„Aber nein“, sagt Lena, „der war ja Gott. Der hat schon alles gewusst!“

Da mischt sich Paul ins Gespräch ein: „Jesus war aber auch ein ganz normales Kind. Ich habe gelesen, dass er auch in die Schule gegangen ist. Er hat Hebräisch gelernt und die Bibel. Das waren aber Schriftrollen damals. Warte, da habe ich mein schlaues Buch, mein Lexikon. Da steht sicher mehr drinnen.“

Lena kann es noch nicht ganz begreifen und sagt: „Dass Jesus, ich meine Gott, auch lernen muss, ist eigenartig.“

„Aber vielleicht kann er uns deshalb besser verstehen, wenn er selbst auch in die Schule gehen musste“, meint Vera und klettert vom Baumhaus nach unten.

Ein strahlend schöner Tag erwartet sie.



Synagoge.



Was Kinder von Erwachsenen, was Erwachsene von Kindern lernen können.



Das Bild zeigt Jesus als Schulkind an der Hand seiner Mutter.



Synagoge von Kafarnaum.

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י
Yod	Tet	Chet	Zayin	Vav	He	Dalet	Gimel	Bet	Alef
(Y)	(T)	(Ch)	(Z)	(V)	(H)	(D)	(G)	(B/V)	(silent)
כ	ל	מ	נ	ס	ע				
Ayin	Samech	Nun	Nun	Mem	Mem	Lamed	Khaf	Kaf	
(silent)	(S)	(N)	(N)	(M)	(M)	(L)	(Kh)	(K/Kh)	
פ	צ	ק	ר	ש	ת				
Tav	Shin	Resh	Qof	Tsadeh	Tsadeh	Feh	Peh		
(T)	(Sh/S)	(R)	(Q)	(Ts)	(Ts)	(F)	(P/F)		

Jesus geht in die Tora-Schule

Zur Zeit Jesu kamen jüdische Buben mit vier Jahren in die Tora-Schule. Die Bibel war ihr einziges Schulbuch. Außer Lesen und Schreiben sollten sie den Willen Gottes kennenlernen. Am ersten Schultag gab es einen besonderen Brauch. In der Schule wurden hebräische Buchstaben aus Holz vorbereitet.

Wenn nun das Kind in die Schule kam, tauchte der Lehrer einen Buchstaben in Honig ein. Der Bub durfte den Honig abschlecken, und der Lehrer sprach dazu folgende Sätze aus dem Buch der Psalmen:

Die Befehle des Herrn sind richtig, sie erfreuen das Herz. Sie sind kostbarer als Gold, als Feingold in Menge. Sie sind süßer als Honig, als Honig aus Waben.

Psalm 19,9a.11

Mein Name in hebräischen Buchstaben.
(Ohne a, e, i, o u)

.nebatshcuB nehcsiärbeh ni emaN nieM.

Jüdisches Leben und Feiern

Ein jüdischer Junge zur Zeit Jesu erzählt:

Pessach – Fest der Ungesäuerten Brote

Ich bin zwölf Jahre alt. Heuer darf ich das erste Mal mit meinen Eltern zur Wallfahrt nach Jerusalem mitkommen. Wir feiern dort Pessach. Ich staune, wie viele Menschen aus aller Welt zusammengekommen sind, um Gott für die Befreiung aus Ägypten zu loben und zu danken. Zwei Tage haben wir für den Weg nach Jerusalem gebraucht. Es ist sehr beeindruckend. Überall hört man Menschen beten. Oft verstehe ich die hebräischen Worte „Amen“ oder „Halleluja“.

Schawuot – Wochenfest

Zum zweiten Mal auf der Wallfahrt in Jerusalem! Wir feiern Schawuot, ganz Jerusalem ist geschmückt mit Blumen. Wir danken für die Ernte und denken an den Bund, den Gott mit uns am Berg Sinai geschlossen hat. Ich darf die ganze Nacht aufbleiben, singen und beten.

Rosch Haschanah – Jüdisches Neujahr

Mit Sonnenuntergang beginnt heute das Neujahrsfest. Ich warte schon gespannt auf das Blasen des Schofar, des Widderhorns, das den Anfang des Festes verkündet. Meine Eltern haben mir erzählt: Es erinnert an das Gottesgericht, bei dem das Handeln der Menschen geprüft wird. Das Widderhorn ruft zu Reue und Neubeginn auf.

Jom Kippur – Versöhnungstag

An diesem Versöhnungstag bitten wir Gott um Vergebung unserer Sünden. Vorher möchte ich mich noch mit einigen Freunden, mit denen ich Streit hatte, ausreden und versöhnen.

Sukkot – Laubhüttenfest

Mein Bruder ist schon bei diesem Fest in Jerusalem gewesen und hat mir davon erzählt. Aus Zweigen, Stangen und Laub werden Hütten gebaut. Manche Wallfahrer nehmen dort ihre Mahlzeit ein und übernachten sogar darin. Dabei erinnern sie sich an die Zeit, als unsere Vorfahren durch die Wüste zogen, in Zelten und einfachen Hütten wohnten und erlebten, dass Gott sie mit dem Notwendigsten versorgte (Erntedank).

Bar Mizwah

Heute ist für mich ein besonderer Tag. Zum ersten Mal darf ich in der Synagoge aus der Heiligen Schrift, der Tora, vorlesen. Lange habe ich mich darauf vorbereitet. Jetzt bin ich stolz, dass ich ein vollberechtigtes Mitglied meines Volkes bin. Ab jetzt darf ich bei den Gottesdiensten aus der Heiligen Schrift vorlesen und auch den Segen sprechen.



Gestalten: Schriftrolle mit Gebet, Lieblingssatz aus der Bibel.



Erforschen: Gibt es ähnliche Feste im Christentum?



Tempel.



Klagemauer in Jerusalem.



Modell des Tempels in Jerusalem zur Zeit von Jesus.

Ich freute mich, als man mir sagte: „Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.“

Psalm 122,1



P



Sch



R



J



S



B

Pessach – Sukkot – Rosch Haschanah – Jom Kippur – Schawuot – Bar Mizwah

Heute als Jüdin, als Jude leben

Das Judentum ist für das Christentum die Wurzel des eigenen Glaubens, denn Jesus war Jude. Seine Botschaft ist aus dem jüdischen Glauben erwachsen.

Heute leben nur mehr wenige Jüdinnen und Juden in Österreich, weil sie durch lange Zeit verfolgt wurden.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Millionen Jüdinnen und Juden in Europa ermordet, ihre Synagogen wurden verbrannt, ihr Eigentum wurde ihnen weggenommen. In den letzten Jahrzehnten wurden manche Synagogen wieder neu aufgebaut.

Das jüdische Leben beginnt wieder zu wachsen. Christinnen und Christen haben gelernt, Jüdinnen und Juden als ihre älteren Schwestern und Brüder zu sehen.

Esther erzählt vom Sabbat

Jede Woche von Freitagabend bis Samstagabend feiern wir im Kreis der Familie den Sabbat. Wir arbeiten dann nicht, damit wir besser an Gott denken können. Bei Einbruch der Dunkelheit entzündet Mutter die beiden Sabbatkerzen. Wir singen und beten zusammen vor dem gedeckten Tisch. Mein Vater und mein großer Bruder tragen auf dem Kopf die Kippa, zum Zeichen der Ehrfurcht vor Gott. Unser Essen ist koscher, das heißt, es ist nach ganz bestimmten Regeln zubereitet. Das Fleisch darf zum Beispiel nicht zusammen mit Milchprodukten gekocht werden. Am Samstagmorgen gehen wir in die Synagoge, um zu beten und aus der Tora zu hören, die uns ein Rabbiner erklärt. Sie ist auf große Rollen geschrieben. Der Schrank, in dem sie aufbewahrt werden, heißt Toraschrein.



Manche Juden tragen die Kippa auch im Alltag.



Einkaufen für Sukkot.



Mesusa – Schriftkapsel an der Tür.

Torarolle – Menora – Mesusa – Tallit – Kippa – Tefillin



Erforschen: Was am Sabbat erlaubt ist, was verboten ist.



In der Schule oder Klasse gestalten: Klagemauer.  Klagemauer, Kippa.



Wo gibt es Synagogen, jüdische Straßennamen, jüdische Friedhöfe?



Menora: Siebenarmiger Leuchter.

Der Herr ist mein Licht und
mein Heil: Vor wem sollte ich
mich fürchten? Psalm 27,1a



Synagoge: Versammlungs- und Gebetsraum.

Jesus kam nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging,
wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Nach Lukas 4,16a



Jüdisches Mädchen liest in der Tora.

Öffne mir die Augen für das Wunderbare an
deiner Weisung! Psalm 119,18



Tefillin mit dem Glaubensbekenntnis.

Diese Worte sollen auf deinem Herzen
geschrieben stehen. Nach Deuteronomium 6,6

Menschen fragen:

Wer bist du, Jesus?



Die alte Weihnachtskarte mit der Krippe steht noch immer auf der Schublade in einer Ecke im Baumhaus.

„Schade, dass Weihnachten vorbei ist. Es war schön: der Christbaum, die Geschenke, die Sterne, die Geschichten und Lieder – und natürlich: das gute Essen!“, ruft Paul. Lena hat gerade einen Zettel bemalt mit der Botschaft des Engels: „Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.“

„Davon ist aber wenig zu sehen“, sagt Paul. „Gar nichts ist anders geworden, obwohl Weihnachten war. In der Klasse wird wieder heftig gestritten! Es geht alles gleich weiter!“

„Aber Jesus hat doch alles gut gemacht, oder?“, fragt Vera dazwischen.

„Vielleicht ist ja alles nur ein Märchen“, wirft Paul ein.

„Nein, das glaube ich nicht!“, hält Lena dagegen. „Oma hat gesagt, dass es Jesus wirklich gibt – und dass er auch hilft. Deshalb hat sie zu ihm gebetet.“

„Ich weiß nicht“, meint Paul, „müsste dann die Welt nicht ganz anders sein?“

Die Frage, wer Jesus ist, bewegt Menschen heute noch. Von Jesus wissen wir, dass er vor 2000 Jahren in Israel gelebt hat. Er ist als Sohn von Maria und Josef in Nazaret aufgewachsen. Er hat von der Liebe Gottes erzählt und viele Menschen geheilt. Nach seinem Tod am Kreuz hat er sich als Auferstandener gezeigt. Christinnen und Christen bekennen Jesus Christus als Sohn Gottes. Im Reden und Handeln von Jesus wird sichtbar: Jeder Mensch, wie immer er ist, ist von Gott angenommen und geliebt. – DU und ICH und ALLE. Damit hat sich die Welt für immer verändert.



Sammeln und erforschen: Was wissen wir von Jesus?



Heiliger Geist.



Schatz-Karten schön gestalten und verschenken: „Du bist von Gott angenommen und geliebt.“



Was hat sich in der Welt durch Jesus verändert?



Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen.

Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Jesus war etwa dreißig Jahre alt, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat. Man hielt ihn für den Sohn Josefs.

Lukas 3,21–23b

Das Reich Gottes wächst:

Mit Jesus wird alles neu

Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück.

Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend.

Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen.

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt:

Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich.

Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.

Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Seine Rede fand bei allen Beifall; sie staunten darüber, wie begnadet er redete, und sagten: Ist das nicht der Sohn Josefs?

Lukas 4,14–22



Farbig unterstreichen: Was tut Jesus? Was sagt er? Was wird über ihn gesagt?



Text verfassen: Jesus, du bist für viele Menschen ..., Jesus, du bist für mich ...



Bildarbeit: das Bild nachstellen ... Wie geht die Szene weiter?



Alle Leute versuchten, ihn zu berühren;
denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.

Lukas 6,19

Zeichen der neuen Welt Gottes: Wunderbares geschieht



Die Heilung einer Frau am Sabbat

Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war; ihr Rücken war verkrümmt und sie konnte nicht mehr aufrecht gehen. Jesus sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst.

Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.

Nach Lukas 13,10–13



Die Heilung eines Aussätzigen

Als Jesus in einer der Städte war, kam ein Mann, der am ganzen Körper Aussatz hatte. Da streckte Jesus die Hand aus, berührte ihn und sagte:

Ich will es – werde rein!

Lukas 5,12a.13a

Die Begegnung mit Jesus heilt
„Alles wirkliche Leben
ist Begegnung.“

Martin Buber



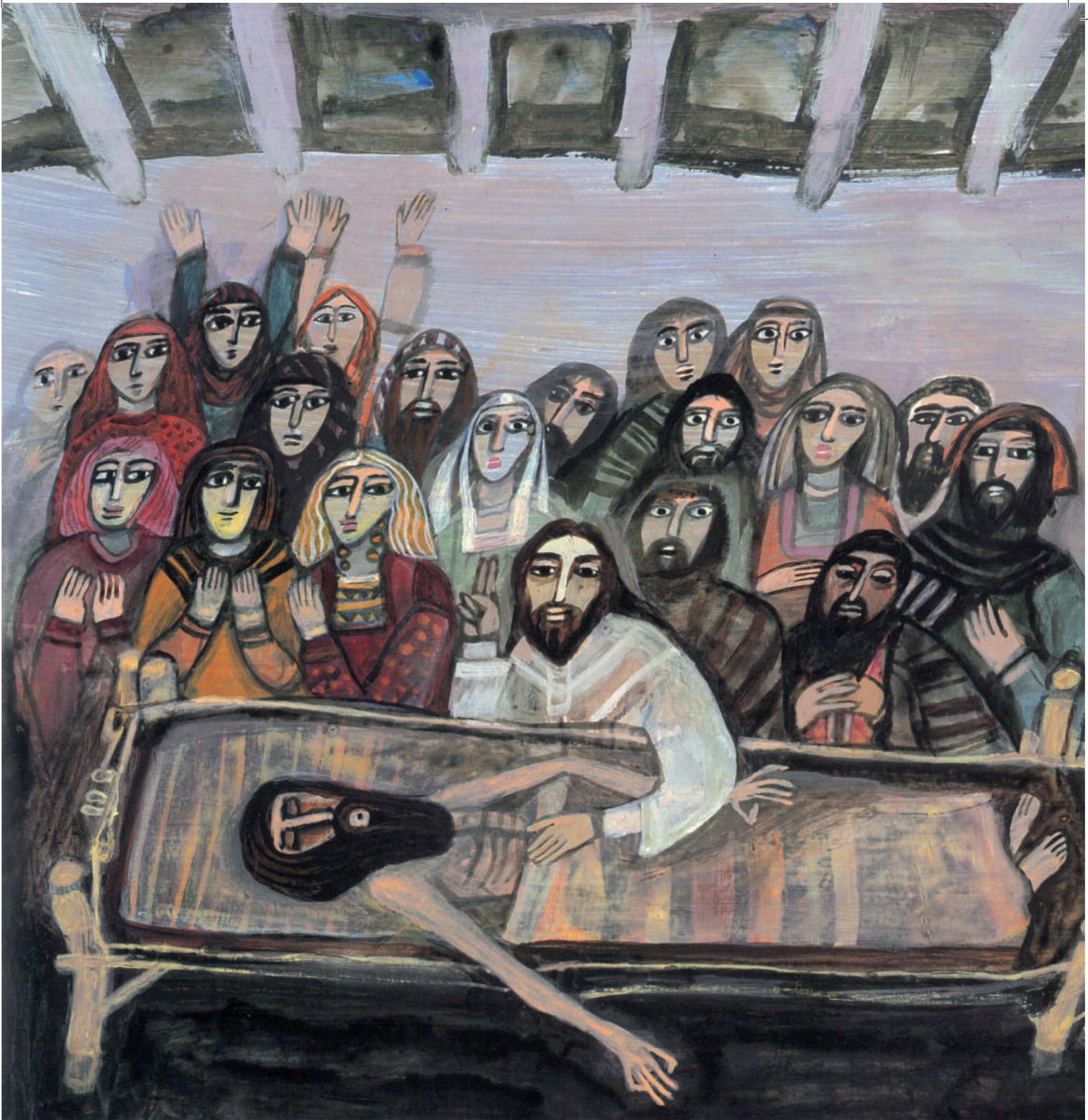
Von wunderbaren Begegnungen erzählen.



Eine Heilungsgeschichte in Ich-Form schreiben: Ich war krank, da ...



Gute Worte von Jesus sammeln und damit die Klassenwand gestalten.



Die Heilung eines Gelähmten

Da brachten einige Männer einen Gelähmten auf einer Tragbahre.

Sie wollten ihn ins Haus bringen und vor Jesus hinlegen.

Er sagte zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!

Lukas 5,18.24b

Barmherzig sein

Wer ist mein Nächster?

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken.

Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben;
ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben;
ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen;
ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben;
ich war krank und ihr habt mich besucht;
ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Matthäus 25,31–40



Erforschen: Beispiele für barmherziges Handeln (Zeitungen, Umgebung ...).



Hoffungssätze finden: Hungrige werden satt, Obdachlose finden Wohnung ...



Ein Sozialprojekt planen und durchführen.



Ein Herz haben wie Jesus

Schritte der Barmherzigkeit und Hoffnung setzen



Ich war krank
und ihr habt mich besucht.



Ich war hungrig
und ihr habt mir zu essen gegeben.



Ich war fremd und obdachlos
und ihr habt mich aufgenommen.

Verantwortlich leben und handeln

Gegen Armut, Not und Unrecht

Ein Mann betritt einen Laden. Hinter der Theke steht ein Engel.

Hastig fragt er: „Was verkaufen Sie hier?“ Der Engel antwortet: „Alles, was Sie wollen.“

Der Mann beginnt aufzuzählen: „Dann hätte ich gern das Ende aller Kriege, bessere Bedingungen für die Armen, Beseitigung der Elendsviertel auf der Welt, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe, eine bessere Welt für alle, mehr Frieden, freundlichere Mitmenschen, eine gerechtere Verteilung der Güter, mehr Verständnis und Menschlichkeit und ... und ...“

Da fällt ihm der Engel ins Wort: „Sie haben mich falsch verstanden.

Wir verkaufen keine reifen Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

Nach Willi Hoffsummer

Werke der Barmherzigkeit

Hungernde speisen

Durstigen zu trinken geben

Nackte bekleiden

Fremde beherbergen

Kranke besuchen

Sich um Gefangene sorgen

Tote in Würde verabschieden



Welche „Samen“ für das Gute benötigt unsere Klasse/Stadt/Welt?



Beispiele für Werke der Barmherzigkeit finden und beschreiben.



Herzen gestalten: Werke der Barmherzigkeit (Bilder, Worte, ...).



Caritas &Du

„Caritas“ heißt „Liebe“. Sie ist aber auch eine soziale Hilfsorganisation der Kirche.

Die Caritas hilft Menschen in Not. Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche, die sich selbst nicht helfen können, werden von ihr unterstützt. Die Caritas ist ein Netzwerk der Nächstenliebe.

Dm C
 Als ich hun - grig war, und du tei - test mit mir dein
 Dm C Dm
 Brot, als ich fremd war und du nahmst mich auf,
 A C B F
 da ging die Nacht zu En - de, ein neu - er Tag brach an,
 A C Dm A D
 da ging die Nacht zu En - de, ein neu - er Tag brach an.

... Jesus als Jude ... Vielfalt als Bereicherung ...
Verantwortlich leben ... Barmherzigkeit

Beispiele von
Barmherzigkeit
entdecken und benennen.

Reich-Gottes-
Hoffnungen
mit Farben, Worten
oder Klängen gestalten.

An einem Hilfsprojekt
mitwirken.

Elemente des
jüdischen Glaubens
beschreiben.
Miteinander besprechen,
was Jesus wichtig war.

Das Handeln von
Jesus als Anzeichen für
das Reich Gottes verstehen.
Beispiele finden
und benennen.

Ich ...

Ich sehe ...

Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...





**5. An das Leben glauben.
Auf Erlösung und Versöhnung hoffen.**

Im Auf und Ab des Lebens

Spuren von Not, Unrecht und Leid



Es gab wieder einmal ordentliche Reibereien in der Klasse und es waren wieder einmal die gleichen, die Ärger machten.

Einer war – wie fast immer – Max. Mit ihm hatte alles angefangen.

Danach wurde von der Lehrerin der „Klassenrat“ einberufen.

Die Vorfälle sollten gemeinsam besprochen werden. Am Ende meinte die Lehrerin: „Ihr müsst eben alle mehr Verständnis für Max haben.

Er hat es einfach schwer. Seit seine Mutter bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen ist, rastet er eben immer wieder einmal aus.“

Die Kinder im Baumhaus reden am Nachmittag darüber.

Lena sagt: „Es ist ungerecht, dass alle auf Max Rücksicht nehmen müssen. Schließlich fängt jeder Streit mit ihm an! Außerdem hält er sich an keine ausgemachten Klassenregeln!“

Vera meint: „Er hat es halt schwer!“

„Und ich nicht?“, fragt Lena zurück. „Manche Kinder dürfen sich immer alles erlauben und wir müssen dann Rücksicht nehmen!“

Sie schaut Paul fragend an, doch dieser zuckt nur mit der Achsel.

Trotzig steigt sie aus dem Baumhaus, die Leiter hinunter und geht alleine den Hügel hinauf ...



Lebenswege mit ihrem Auf und Ab: gestalten, legen, malen, zeichnen.



Trostsätze aus der Bibel finden (im Buch in grüner Farbe).



Gott, ich frage dich, warum ...



Vielfach ist das Leben von Not, Unrecht und Leid durchzogen.
Immer wieder stellen sich Fragen nach dem Warum.
Sie helfen uns, achtsam Not und Unrecht wahrzunehmen.
Zugleich setzen Menschen auch Spuren des Gut-Seins und der Barmherzigkeit.

Warum?

Du hast bei uns nichts verloren
Niemand hört auf mich
Ich werde dauernd beschimpft
Ich werde oft alleingelassen
Niemand mag mich
Ich habe keine Freunde
Keiner denkt an mich

Sieben Werke der Barmherzigkeit heute

Du gehörst dazu
Ich höre dir zu
Ich rede gut über dich
Ich gehe ein Stück mit dir
Ich teile mit dir
Ich besuche dich
Ich bete für dich

Bischof Joachim Wanke

mithoffen
mitleben
mitleiden
mitgehen

Du verschaffst Recht den Unterdrückten,
den Hungernden gibst du Brot,
die Gefangenen befreist du,
die Gebeugten richtest du auf.

Nach Psalm 146,7—8

Gut sein kann gefährlich werden:

Der Weg von Jesus fordert uns heraus

Durch sein Handeln und Reden gerät Jesus in Konflikt mit den Frommen und Mächtigen seiner Zeit. Sie möchten ihn aus dem Weg schaffen. Jesus, der gegen niemanden Gewalt anwendet und der die Liebe Gottes predigt und lebt, wird die äußerste Gewalt angetan: der Kreuzestod. So wird sein Lebensweg zum Leidensweg und Kreuzweg.

An einem anderen Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.

Dort saß ein Mann, dessen rechte Hand verdorrt war. Die Schriftgelehrten und die Pharisäer gaben Acht, ob er am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Er aber wusste, was sie im Sinn hatten, und sagte zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte!

Der Mann stand auf und trat vor. Dann sagte Jesus zu ihnen: Ich frage euch: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zugrunde gehen zu lassen?

Und er sah sie alle der Reihe nach an und sagte dann zu dem Mann: Streck deine Hand aus!

Er tat es, und seine Hand war wieder gesund.

Da wurden sie von sinnloser Wut erfüllt und berieten, was sie gegen Jesus unternehmen könnten.

Lukas 6,6–11

Da sagten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten voll Unwillen zu seinen Jüngern: Wie könnt ihr zusammen mit Zöllnern und Sündern essen und trinken?

Lukas 5,30

Nach dieser Rede lud ein Pharisäer Jesus zum Essen ein. Jesus ging zu ihm und setzte sich zu Tisch. Als der Pharisäer sah, dass er sich vor dem Essen nicht die Hände wusch, war er verwundert.

Da sagte der Herr zu ihm: O ihr Pharisäer! Ihr haltet zwar Becher und Teller außen sauber, innen aber seid ihr voll Raubgier und Bosheit. Ihr Unverständigen! Hat nicht der, der das Äußere schuf, auch das Innere geschaffen? Gebt lieber, was in den Schüsseln ist, den Armen, dann ist für euch alles rein.

Lukas 11,37–41



Bibelarbeit/Erforschen: Warum lehnen manche Menschen Jesus ab?



Besprechen: Beispiele, in denen Gut-Sein Kritik hervorruft.  Pharisäer.



Im Lexikon Worte suchen, die mit Fastenzeit, Ostern ... zu tun haben.



Das Fest der Ungesäuerten Brote, das Pascha genannt wird, war nahe.
Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit,
Jesus unauffällig zu beseitigen; denn sie fürchteten sich vor dem Volk.

Lukas 22,1—2

Fastenzeit – Karwoche – Ostern

Lebenswege – Leidenswege

In Dunkel und Not vertrauen



Am Weg, der am
Baumhaus vorbeiführt,
steht ein verwittertes,
altes Holzkreuz.
Manchmal bleiben die
Kinder dort stehen und
schauen es an.

„Bei Tag und Nacht, im
Sommer und im Winter, bei jedem Wetter
ist er da! Von einem Jahr zum anderen!“,
hat Lena einmal angemerkt.

Vera darauf: „Was Jesus da oben am
Kreuz sich eigentlich denkt?“

„Gar nichts“, hat Paul gesagt, „ist ja
nur eine Holzstatue.“

Ein paar Tage später hat Vera am Kreuz
einen Zettel befestigt.

Darauf stand, schwer leserlich:
„Warum bist du am Kreuz?“

Nachdem Jesus mit seinen Jüngern das
Abendmahl gegessen hatte, verließ Jesus die
Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum
Ölberg; seine Jünger folgten ihm.

Als er dort war, sagte er zu ihnen:
Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung
geratet!

Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr
einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:
Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von
mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll
geschehen.

Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und
gab ihm neue Kraft.

Und er betete in seiner Angst noch
inständiger und sein Schweiß war wie Blut,
das auf die Erde tropfte.

Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den
Jüngern zurück und fand sie schlafend;
denn sie waren vor Kummer erschöpft.

Da sagte er zu ihnen: Wie könnt ihr schlafen?
Steht auf und betet, damit ihr nicht in
Versuchung geratet.

Nach Lukas 22,39–46



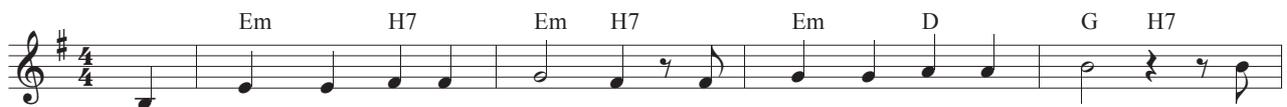
Angst- und Hoffnungsbilder mit Farben und Formen gestalten.



Bibelarbeit/Erforschen: Was hilft Jesus in seiner Angst?



Für Menschen in Not beten.



1. Im Dun - kel uns-rer Ängs - te, im Schrei aus uns - rer Not: Du
 2. Im Frost-hauch uns-rer Käl - te, im Kampf um Geld und Brot: Du
 3. Im Wahn - sinn uns-res Han-delns, im Krieg, der uns be - droht: Du
 4. In Näch - ten des Al - lein-seins, in Ta - gen oh - ne Brot: Du,



lei - dest mit an un-serm Kreuz, du stirbst auch un-se-ren Tod. Du Tod.
 zwei - felst mit an un-serm Kreuz, du stirbst auch un-se-ren Tod. Du Tod.
 weinst mit uns an un-serm Kreuz, du stirbst auch un-se-ren Tod. Du Tod.
 stirbst mit uns an un-serm Kreuz, du stirbst auch un-se-ren Tod. Du Tod.



Der Weg von Jesus wird zum Kreuzweg

Während er noch redete, kam eine Schar Männer; Judas, einer der Zwölf, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen.

Jesus aber sagte zu ihm: Judas, mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn?

Als seine Begleiter merkten, was (ihm) drohte, fragten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?

Und einer von ihnen schlug auf den Diener des Hohenpriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab.

Jesus aber sagte: Hört auf damit! Und er berührte das Ohr und heilte den Mann.

Zu den Hohenpriestern aber, den Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die vor ihm standen, sagte Jesus: Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen.

Lukas 22,47–52



Kreuzwegbilder gestalten.



Einen Kreuzweg besuchen und beten.



Kreuzweg.



Tag für Tag war ich bei euch im Tempel und ihr habt nicht gewagt, gegen mich vorzugehen. Aber das ist eure Stunde, jetzt hat die Finsternis die Macht. Darauf nahmen sie ihn fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus folgte von weitem.

Lukas 22,53–54

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage. Es folgte eine große Menschenmenge, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns!, und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?

Lukas 23,26–31

Gott lässt Jesus nicht hängen.
Gott lässt die Leidenden nicht im Stich.
So können Kreuzwege zu Lebenswegen werden.
Menschen werden mit sich, mit Gott und der Welt versöhnt.

Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben

Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Dann warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei, und Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus. Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: Das war wirklich ein gerechter Mensch.

Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen betroffen weg.

Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung vom Kreuz, auch die Frauen, die ihm seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt waren und die alles mit ansahen.

Lukas 23,32–49



Bildarbeit: Welche Farben sind zu sehen? Was erzählen sie? Woran erinnern sie?



Farbe: Rot. Bibelarbeit: Welcher Satz spricht mich besonders an?



Kreuzerfahrungen im Leben von Menschen heute.



Manchmal feiern wir mitten am Tag
ein Fest der Auferstehung.

Menschen glauben und bekennen:

Jesus erlöst und befreit

Damals gehörte zu den Mitgliedern des Hohen Rates ein Mann namens Josef, der aus der jüdischen Stadt Arimathäa stammte. Er wartete auf das Reich Gottes und hatte dem, was die anderen beschlossen und taten, nicht zugestimmt, weil er gut und gerecht war. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war. Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.

Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden dort liegen. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war. Lukas 23,50–53.55–56a; 24,1–12



Erlösung ins Bild gebracht: Jesus nimmt meine Hand, und ...



Rollenspiel: Die Frauen berichten den Jüngern ihre Erfahrung am leeren Grab.



Erlösung.



Du hast mich herausgeholt aus dem Reich des Todes
und mich zum Leben gerufen.

Nach Psalm 30,4

Osterspuren entdecken:

Neues Leben bahnt sich seinen Weg

Hanna erzählt:

Beim Begräbnis meiner Oma war es zuerst ganz dunkel und bewölkt. Plötzlich waren die Wolken verschwunden, die Sonne kam hervor.

Elias erzählt:

Frustriert und müde bin ich von der Schule heimgekommen. Bei meinem Lieblingsessen hat mich meine Mutter angehört und getröstet. Gleich habe ich mich besser gefühlt.

Sophie erzählt:

Mein Onkel war schwer krank. Wir dachten alle, dass er bald sterben würde. Wie durch ein Wunder ist er heute wieder fast gesund, und ich habe viel Spaß mit ihm.

Lukas erzählt in der Bibel:

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

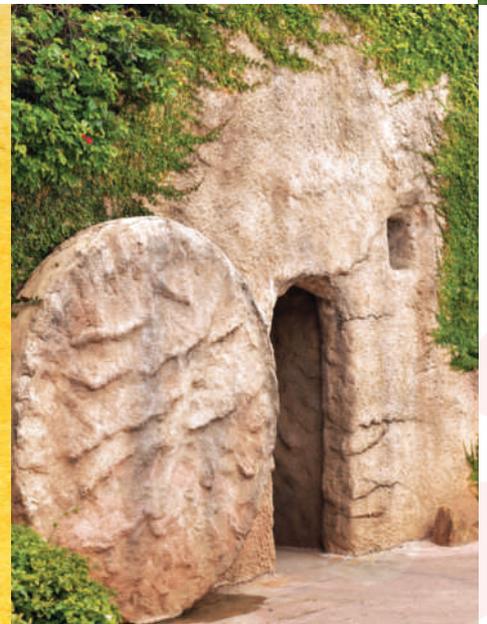
Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.

Lukas 24,5b–6a

Alle vier Evangelien berichten, dass Jesus grausam gekreuzigt wurde. Die Kreuzigung war eine gefürchtete Todesstrafe der Römer. Sein schrecklicher Tod war aber nicht das Ende. Gott hat Jesus nicht im Stich gelassen. Er hat ihn zu neuem Leben auferweckt und aus dem Tod befreit.

Die Bibel erzählt, dass Jesus den Jüngern 40 Tage hindurch erschienen ist und vom Reich Gottes gesprochen hat; danach wurde er in den Himmel aufgenommen.

Die Auferstehung ist ein Wendepunkt. Spuren von Auferstehung, neuem Leben, von Erlösung und Befreiung können überall gefunden werden, denn Gott ist ein Gott des Lebens.



Osterspuren beschreiben: in der Natur, im Brauchtum, in meinem Leben.



Osterspuren mit Farben und/oder Klängen ausdrücken.



Christi Himmelfahrt.



D A G D Em Hm Em A

Je - sus Christ, you are my life hal - le - lu - ja, hal - le - lu - ja.

D A Hm D G D Asus4 D

Je - sus Christ, you are my life, you are my life, hal - le - lu - ja.

Fis Hm Fis Hm G D Em A

He calls us to the wa - ters of life. He pours his love in - to our hearts.

Fis Hm G D G D G6 A

Je - sus comes to us in our heart. Glo - ry to God for - ev - er.

... Verantwortung gegen Unrecht und Leid ...
... Erlösung und Versöhnung ... Osterspuren ...

Vom Leidensweg
und der Auferstehung
erzählen. Mit Farben und
Worten Bilder dazu
gestalten.

Sich miteinander über
Unrecht und
Barmherzigkeit austauschen.
Verschiedene Möglichkeiten
des Handelns besprechen.

Not und Unrecht im
Leben von
Menschen benennen.
Osterspuren entdecken
und beschreiben.

Den Leidensweg von
Jesus im Zusammenhang
mit seinem Leben sehen.
Biblische Texte nacherzählen.
Gründe für seinen Tod
verstehen und benennen.

Ostern mitfeiern.

Ich ...

Ich sehe ...

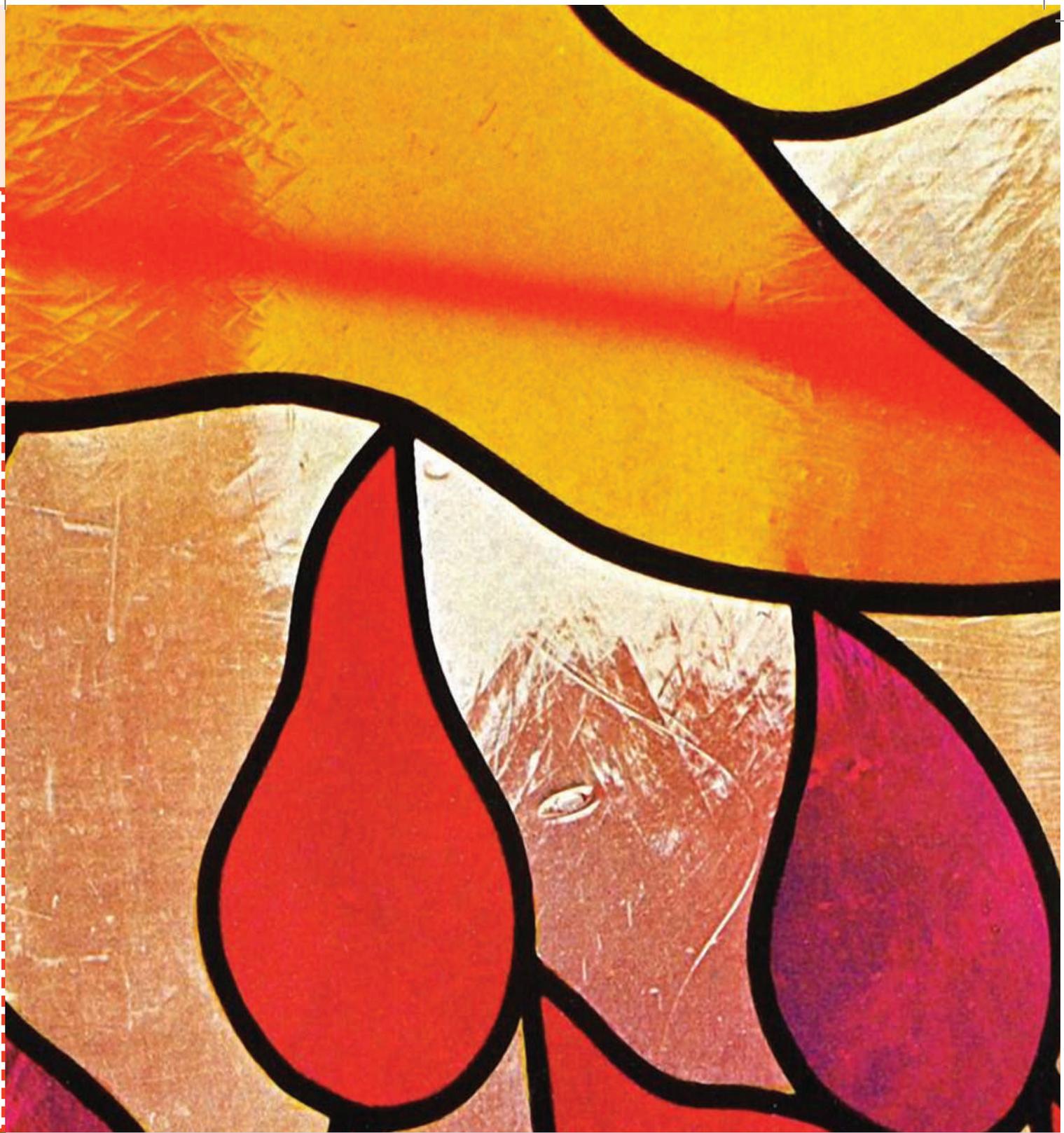
Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...





**6. Gottes Geist durchweht die Welt.
Alles wird neu.**

Lebendigkeit und Kraft ersehen: Wer macht mir Mut?



„Bist du von allen guten Geistern verlassen!“, ruft Paul schon von weitem.

Er sieht, wie Lena gerade einen Berg Zeichnungen unter dem Baumhaus verbrennen will. Trotzig wirft sie ein Blatt nach dem anderen ins Feuer.

Paul nimmt ihr die Blätter weg und löscht das Feuer.

„Was soll denn das!“, ruft er empört.

Doch Lena sagt nichts, ein paar Tränen kollern über ihr Gesicht.

„Es geht sowieso immer alles daneben ...“, murmelt sie vor sich hin und tritt mit dem Fuß rhythmisch gegen einen Baumstamm, als würde sie sich selbst damit beruhigen können.

Paul hält ihr einen Kaugummi hin, Lena schüttelt nur den Kopf. Er weiß, jetzt darf er sie nicht anreden, sondern muss warten, bis sie selbst zu reden beginnt ...

„Ich bin einfach da!“, sagt Paul.



Tagebucheintrag: Wenn alles schief geht ..., was mir Mut macht.



Mit wem kann ich sprechen, wenn ich Mutworte brauche?  Heiliger Geist.



Textarbeit: Die Geschichte von Lena und Paul weiterschreiben ...

*Geist Gottes,
hauch mich an!*

*Wenn ich
wie ein Schiff ohne Wind bin,
füll meine Segel
mit deinem Atem.*

*Wenn ich ein müdes Feuer bin,
fach meine Flammen wieder an!
Wenn ich ein Vogel bin
mit gebrochenen Flügeln,
heile mich mit deinem Hauch.*

*Wenn ich keuchend
vor dem Ziel ermatte,
sei ein Sturmwind,
der mich weiterträgt.
Geist Gottes,
hauch mich an!*

B. Marchon

Geist Gottes, hauch mich an!

Wenn ich ...

Wenn ich ...

Wenn ich ...

Aufeinander hören – miteinander reden

Der Geist des Verstehens

„Brif, Bruf, Braf“

In einem Hof spielten zwei Kinder ein lustiges Spiel. Sie dachten sich eine ganz besondere Sprache aus, in der sie miteinander reden konnten, ohne dass andere Leute eine Silbe davon verstanden.

„Brif, braf“, sagte der Erste.

„Braf, brof“, antwortete der Zweite. Und dann lachten beide ganz toll.

Im oberen Stockwerk des Hauses saß ein alter Herr auf dem Balkon und las seine Zeitung.

Im Haus gegenüber lehnte sich eine alte Frau zum Fenster hinaus.

„Was sind das nur für dumme Kinder, die zwei da unten“, sagte die Frau.

Aber der alte Herr war nicht ihrer Meinung: „Das finde ich nicht.“

„Sagen Sie nur nicht, dass Sie verstanden hätten, was sie eben gesagt haben.“

„Doch, ich habe alles verstanden. Der Erste sagte: ‚Was für ein herrlicher Tag heute.‘ Und der Zweite antwortete: ‚Morgen wird's noch viel schöner.‘“

Die alte Frau rümpfte die Nase, schwieg aber still, weil die Kinder unten im Hof wieder angefangen hatten, sich in ihrer Geheimsprache zu unterhalten.

„Maraschi, barabaschi, pfiffirimaschi“, sagte der Erste;

„Bruf“, antwortete der Zweite. Und wieder brach ihr tolles Gelächter los.

„Wollen Sie das auch verstanden haben?“, rief die alte Frau erbost ihrem Nachbarn zu.

„Sicher“, antwortete der alte Herr lächelnd.

„Der Erste hat gesagt: ‚Wie sind wir doch froh, dass wir auf der Welt sind!‘

Und der Zweite hat ihm geantwortet: ‚Die Welt ist ganz wunderbar!‘“

„Aber ist sie wirklich wunderbar, die Welt?“ bohrte die alte Frau weiter.

„Brif, bruf, braf“, antwortete der alte Herr.

Gianni Rodari



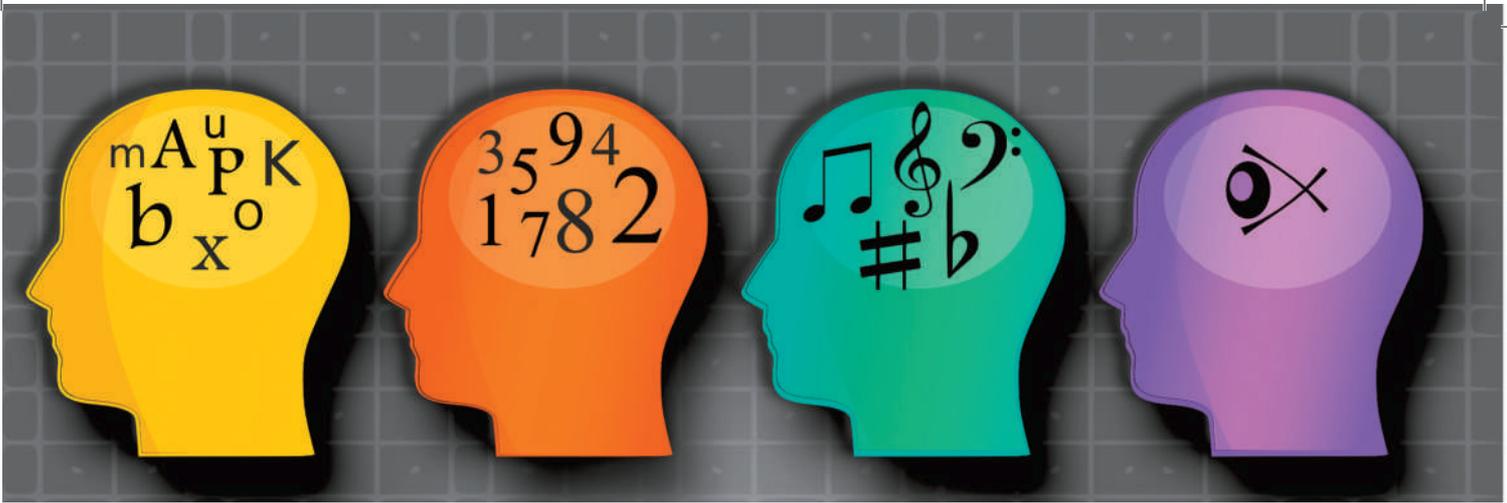
Lexikonartikel verfassen: „Was ist Sprache?“



Geheimsprachen erfinden und ausprobieren.



Etwas ohne Worte mitteilen.



- ? Wie viele Sprachen sprichst du?
- ? Warum sprechen die Menschen verschiedene Sprachen?
- ? Warum verstehen die Menschen einander gut und manchmal nicht?
- ? Warum reden Menschen aneinander vorbei, obwohl sie dieselbe Sprache sprechen?
- ? Kannst du mit einem Menschen reden, der deine Sprache gar nicht versteht?
- ? Was ist Sprache überhaupt?

Auf der Erde werden ungefähr 6500 Sprachen gesprochen.

Aber auch wer keine Fremdsprache beherrscht, spricht in seiner Muttersprache mehrere Sprachen: die Sprache der Worte, die Sprache des Körpers, der Bilder, der Musik, der Religion ...

Die Sprache für Erklärungen, Informationen, Fakten oder die Sprache der Wissenschaft erklären, was geschieht.

Die Sprache der Erzählungen, der Symbole und Bilder hilft uns, über Dinge und Bedeutungen zu sprechen, die über die Sprache der Erklärungen und Informationen hinausgehen.

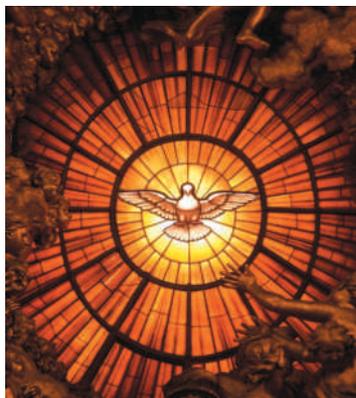
Sprache dient dem Verstehen und Sich-Verständigen.

Menschen erleben es immer wieder als Wunder, wenn sie sich wirklich verstehen.



Pfingsten feiern

Von Gottes Geist erfüllt sein



Die Taube
als Symbol
des Heiligen
Geistes.

In der Pfingsterzählung wird das Wirken des Heiligen Geistes beschrieben:
Wo Menschen von ihm erfüllt sind, können sie einander verstehen und verständigen.

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören?
... Alle gerieten außer sich und waren ratlos.



Sei besiegelt
durch die Gabe Gottes,
den Heiligen Geist!

Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Jetzt geschieht, was durch die Propheten gesagt worden ist: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben ... Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa 3000 Menschen hinzugefügt.

Nach Apostelgeschichte 2,1–41



Besprechen: Wenn überraschend Gutes geschieht ...



Dreifaltigkeit.



Eine Klanggeschichte zum Pfingstereignis entwickeln.



Pfingsten.



Beschreiben: Gottes Geist ist die Kraft zum Guten ... der Mut zu ...



D G D G D Hm A4-3

Feu-er und Flam-me, le - ben-di-ges Licht, komm, Heil' ger Geist, der die Nacht durch-bricht!

D G D G D Em A D

Feu-er und Flam-me, ver - bor-gen und stark, Du bist bei uns, was auch kom-men mag.

Begabungen entdecken

Gutes tun – Kirche leben

Einander zu verstehen ist nicht einfach. Auch in den frühen Christengemeinden gab es schon Konflikte. Der Apostel Paulus erinnert die Gemeinde in Korinth, dass alle Glaubenden durch die Taufe zu Christus gehören wie alle Teile zu einem einzigen Leib.

Wir gehören alle zusammen, auch wenn wir noch so verschieden sind.

Schauen wir unseren Körper an, da ist es ganz ähnlich.

Der Körper eines Menschen besteht aus vielen Teilen: Kopf und Hals, Arme und Hände, Bauch und Rücken, Beine und Füße ... jeder Körperteil hat eine eigene Aufgabe und ist wichtig.

Wenn der Fuß sagt: „Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht dazu“, dann stimmt das nicht.

Ohne Füße könnten wir nicht gehen. Ohne Hände könnten wir nicht greifen.

Wenn das Ohr sagt: „Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht dazu“, dann ist das auch falsch.

Ohne Ohren könnten wir nicht hören. Ohne Augen könnten wir nicht sehen. Gerade auch die schwächer scheinenden Teile des Leibes sind unentbehrlich.

Unser Leib braucht alle seine Teile. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: „Ich brauche dich nicht!“ Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: „Ich brauche euch nicht!“

Wenn also ein Teil des Leibes leidet, leiden alle mit; wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit. Alle Teile gehören zusammen, auch wenn sie ganz verschieden sind.

Genauso ist es bei den Menschen: jeder von uns ist wichtig. Wir brauchen einander.

Nach 1 Korinther 12,12–26

Meine Pfarre:

Unser Pfarrer:

Heilige Messe am Sonntag wird gefeiert um:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Pfarrpatronin / Pfarrpatron:

Wo ich dabei sein kann:

Verschieden und einzigartig

Wertvoll und gleich an Würde

„Tor!“, jubeln alle und klatschen mit Paul ab. Vera sieht von weitem zu.
Paul hat also wieder einmal ein Tor geschossen.



Richtig freuen kann sie sich trotzdem nicht. Paul kann ja alles besser. Im Fußball ist er besonders begabt, auch in der Schule ist er gut und wird von der Lehrerin immer gelobt.

Bei Vera ist das anders. Sie steht eher am Rande.

Manchmal wird sie nicht einmal wahrgenommen.

Einmal fragt die Lehrerin im Morgenkreis: „Vera, was kannst du eigentlich besonders gut? Magst du uns erzählen?“

Vera wird rot und bringt kein Wort heraus. „Was kann ich? Was kann ich? ...“, hämmert es in ihrem Kopf. Es fällt ihr nichts ein. Sie zuckt nur mit den Achseln.

Am liebsten würde Vera im Erdboden versinken.

„Jeder kann etwas besonders gut!“, sagt die Lehrerin. „Weißt du was: Wir drehen das Ganze um. Wir fragen die anderen Kinder: Was glaubt ihr, kann Vera besonders gut?“ Da fällt den Kindern so manches ein, und Vera ist ganz erstaunt.

Später in der Schlussrunde sagt sie: „Es ist schön, wenn andere gut über mich reden.“

Die Würde jedes Menschen

Judentum, Christentum und Islam betonen: Jeder Mensch ist von Gott gewollt und erwünscht. Unabhängig von Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Alter, Können und Fähigkeiten haben alle Menschen deshalb die gleiche von Gott gegebene Würde.

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) steht:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.“



Besprechen: Rollen und Aufgaben in der Kirche.



Unsere Klasse: Wie tragen wir dazu bei, damit Zusammenleben gut gelingt?



Einander Komplimente machen: Du kannst gut ...

Es gibt verschiedene Gnadengaben,
aber nur den einen Geist.
Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken,
aber nur den einen Gott:
Er bewirkt alles in allen.

1 Korinther 12,4.6



... Gemeinsame Feste ... Pfingsten ...
lebendige Kirche ... Gottes Heiliger Geist

Geistlose und
geistvolle Situationen
im Leben
wahrnehmen
und benennen.

Die Bedeutung von
Begabungen und
Aufgaben in Klasse,
Familie und Pfarre
besprechen.

Ich kann die Bilder
der biblischen
Pfingstgeschichte
erkennen und deuten.

Biblische Bilder
vom Heiligen Geist in
Farben und Formen
ausdrücken.
Texte dazu gestalten.

Am Gottesdienst
der Pfarre
teilnehmen.

Ich ...

Ich sehe ...

Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...





**7. Glaubensspuren entdecken.
Als Kirche Jesu Christi unterwegs.**

Auf der Suche nach dem, was mir fehlt

Die Reise zur Sonne

An einem Königshof war einmal ein Küchenjunge. Er wurde mit der Tochter des Königs bekannt. Sie befreundeten sich. Kein Tag verging, wo sie sich nicht im königlichen Garten unterhalten hätten. Den Räten des Königs gefiel das gar nicht. Eine Prinzessin und ein Küchenjunge! Sie rieten dem König, er solle ihn fortjagen. Der König folgte seinen Räten. Die Prinzessin brach in Tränen aus, denn sie hatte ihn sehr lieb. Der König dachte: „Sie sind ja noch Kinder, es wird sich schon noch ändern!“, und ließ es sein. Die Jahre vergingen, und ihre Freundschaft wurde inniger und fester. Die Prinzessin wuchs heran und war bereits heiratsfähig. Von überall kamen Königsöhne, um um sie zu werben. Der königliche Palast war voll von Musik und großen Festen. Die Prinzessin zog sich von ihnen zurück und eilte, um sich mit ihrem Küchenjungen zu unterhalten. Wenn sie der Vater fragte, wen sie zum Gemahl haben wolle, antwortete sie: „Der Küchenjunge soll mein Gemahl werden!“

Der alte König ärgerte sich. So viele Königsöhne und ein Küchenjunge! Er rief seine Räte zu sich. Sie rieten ihm, er solle den Küchenjungen umbringen lassen. Dem guten König schien es unrecht. Da riet der Weiseste: „Schick ihn zur Sonne. Er soll sie fragen, warum sie vormittags immer höher steigt, und alles mehr und mehr erwärmt, und nachmittags immer niedriger sinkt!“ Der Rat gefiel dem König. Sie riefen den Küchenjungen, gaben ihm Geld und schickten ihn zur Sonne. Schweren Herzens ging er fort. Niemand konnte ihm den Weg zeigen.

Er ging durch Wälder, auf unwegsamen Pfaden, bis er in ein fremdes Land kam. Dort herrschte ein blinder König. Dieser ließ ihn rufen: „Du gehst zur Sonne? Frag die Sonne, warum ich, ein so mächtiger König, erblindet bin. Wenn du die Antwort bekommst, gebe ich dir die Hälfte meines Reiches.“

Der Küchenjunge versprach es und zog weiter über Berg und Tal.

Er war nicht mehr weit vom Ende der Welt entfernt und sah die Sonne zur Erde sinken. Als er hinkam, ruhte die Sonne eben im Schoße ihrer Mutter aus. Er verneigte sich tief und stellte seine Fragen: „Warum steigt die Sonne vormittags immer höher und wärmt immer mehr, nachmittags aber wird sie schwächer und schwächer?“ Die Sonne sprach: „Sag’ doch deinem Herrn, warum er nach der Geburt immer mehr wächst und warum er im Alter schwächer wird. Meine Mutter gebiert mich jeden Morgen neu und jeden Abend begräbt sie mich als schwachen Greis.“

Dann fragte der Küchenjunge weiter: „Warum ist jener mächtige König in seinem Alter erblindet?“

„Ha, warum er erblindet ist? Weil er stolz wurde und sich Gott gleichstellen wollte; einen Sternenhimmel aus Glas ließ er bauen, damit er darunter thronend allen befehlen kann. Wenn er den gläsernen Himmel zertrümmern lässt, wird das Augenlicht zurückkehren.“ Hierauf nahm der Küchenjunge dankend Abschied.

Die Sonne gab ihm noch ein Gewand, das bequem in eine Nusschale hineinging; es war ein Sonnenkleid. Dieser zog fröhlich weiter. Nach langem Wandern gelangte er zum blinden König. „Nun, weißt du, warum ich erblindet bin?“ – „Du bist erblindet, weil du stolz wurdest und dich Gott gleichstellen wolltest. Erst wenn du den gläsernen Himmel zertrümmerst und demütig wirst, wird dein Augenlicht wiederkehren!“



Besprechen: Was sucht der Junge im Auftrag der Könige bei der Sonne?

Welche Rolle spielt die Sonne dabei? ... Welche Fragen würdest du der Sonne gerne stellen? Was könnte ihre Antwort darauf sein?



Der König zertrümmerte seinen Himmel, verneigte sich tief zur Erde. Sogleich konnte er sehen.

Er schenkte dem Küchenjungen die Hälfte seines Königreichs.

Der Küchenjunge war nun König, er eilte nach Hause. Kaum war er dort, wurden gerade die Glocken geläutet.

„Was hat sich zugetragen, was gibt es Neues?“, fragte er die Leute. „Die Königstochter heiratet, eben werden die Glocken zur Trauung geläutet!“ Er nahm die Nusschale, aus ihr das Sonnenkleid, legte es an und setzte sich in der Kirche in die erste Bank. Als die Hochzeitsgäste kamen, blickte jeder verwundert den reichen Gast an.

Einer fragte den anderen, wer das sei; aber niemand erkannte ihn.

Es kam auch die junge Braut. Sie fragte nicht, sie flog auf ihn zu und war nicht mehr von ihm zu trennen.

Als der alte König vernommen, was in der Kirche geschehen war, ließ er den Küchenjungen in seinem Sonnenkleid vor den Thron führen. Da erzählte der Küchenjunge, wie es ihm ergangen. Als er zu Ende war, nahm er die junge Prinzessin bei der Hand und, gesegnet vom alten König, schritten sie zum Altar. Glücklicherweise lebten sie bis an ihr Ende.

Nach Motiven eines italienischen Märchens

Pilgern und wallfahren

Mit den Füßen Gott suchen



Als Lena, Vera und Paul am Nachmittag zum Baumhaus kommen, sitzt ein fremder Mann unter dem Baum. Daneben liegen seine Jacke und sein Rucksack. Er scheint in der Sonne zu schlafen. Als die Kinder näher kommen, öffnet er die Augen. „Darf ich mich hier ein wenig ausrasten?“, fragt der Mann. „Ich bin auf einer großen Reise. Ich will nach Jerusalem pilgern.“ – „Jerusalem?!“, fragt Lena erstaunt. „Das ist ja in Israel, ganz weit weg.“ – „Ich bin schon seit Wochen unterwegs“, sagt der Mann. „Und was machst du in Jerusalem?“, fragt Vera. Vor ihren Augen tauchen die goldene Kuppel des Felsendomes, die Klagemauer und die Kirchen auf. Die Bilder hat sie im Religionsbuch gesehen. „Das ist eine lange Geschichte“, antwortet der Mann. Und er erzählt von seiner schweren Krankheit, die er überwunden hat, vom Zerbrecen seiner Familie und noch vieles mehr.

„Ich will meinen Frieden finden. Es wird wohl mehrere Monate brauchen. Beim Gehen werden die Gedanken leichter ...“

Sie unterhalten sich noch lange. Viele Geschichten weiß der Fremde zu erzählen.



Jerusalem – Rom – Santiago de Compostela – Lourdes – Fatima



Mit jemandem sprechen, der/die gepilgert ist oder einen Wallfahrtsort besucht hat.



Fußspuren gestalten: Anliegen, Gedanken, Gebete zu Gott bringen.



Erforschen: Wallfahrtsorte.



Wallfahrtsort.



Wallfahrtsorte in Österreich

Rankweil – St. Georgenberg – Maria Plain – Mariazell – Frauenkirchen
– Gurk – St. Wolfgang – Maria Taferl – Maria Loretto

.....
.....

Große Gestalten, Heilige, Schutzpatrone

Sie begleiten unsere Wege



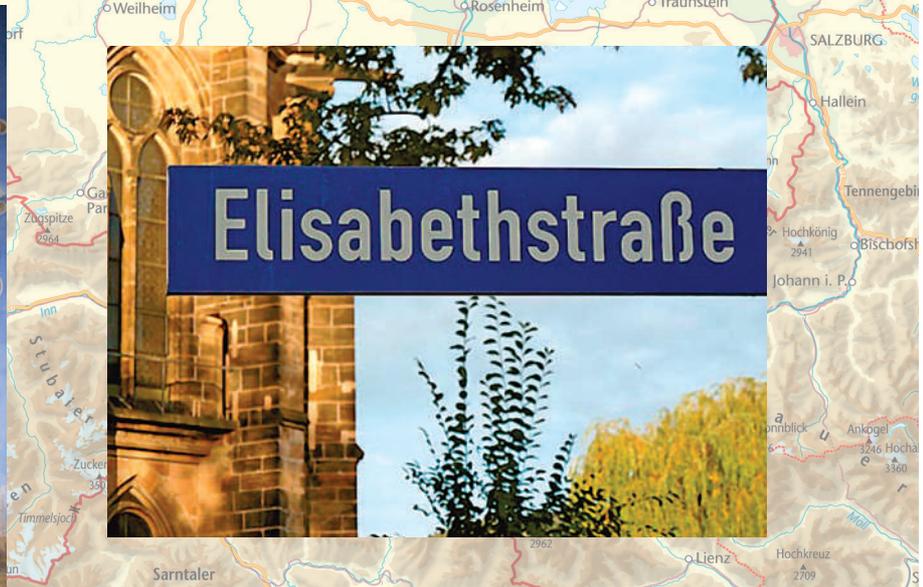
Marienstatue



Heiliger Christophorus



Heiliger Florian



Elisabethstraße



Spuren des Christlichen — Landkarten erforschen: Ortsnamen, Straßen, Gewässer.



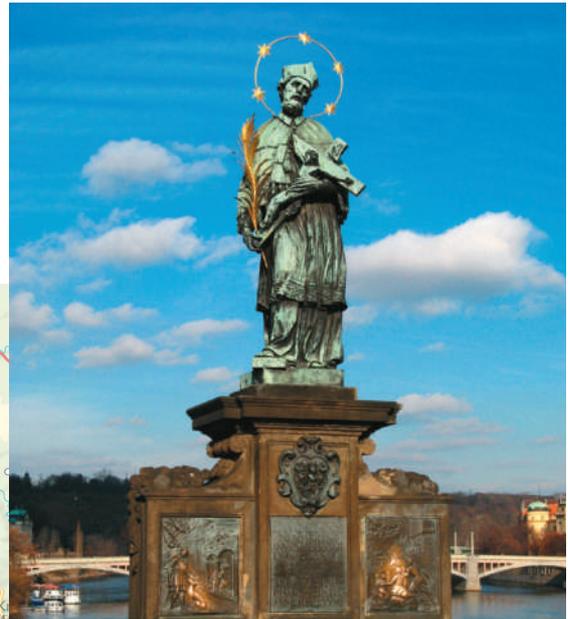
Spuren des Christlichen im Alltag: Statuen, Gegenstände, Segenszeichen, Bilder.



Nachdenken: Warum werden Orte, Apotheken ... nach Heiligen benannt?

Unser Gott ist barmherzig und gut.
Ich war in Not
und er brachte mir Hilfe.
Du, Gott, hast mein Leben
dem Tod entrissen,
meine Tränen getrocknet,
meinen Fuß bewahrt
vor dem Gleiten.
So gehe ich meinen Weg mit Gott
im Land der Lebenden.

Nach Psalm 116,5-9



Heiliger Johannes Nepomuk



Heilige Hemma



Heilige Hildegard von Bingen

Voll Vertrauen zu Maria gehen

Du Frau aus dem Volk, bitte für uns!



1. Ohr, das den Ruf ver - nahm, Mund, durch den
2. Haus, das den Sohn um - fing. Tür, durch die
3. Stern in der dun - klen Nacht. Licht, das den



Ant - wort kam. Frau, sei uns Men - schen nah,
Gna - de ging. Frau, sei uns Men - schen nah,
Tag ge - bracht. Frau, sei uns Men - schen nah,



hilf, Ma - ri - a. Schwe - ster, die voll
hilf, Ma - ri - a. Stra - ße, die zu
hilf, Ma - ri - a. Son - ne, die das



Hoff - nung war. Mut - ter, die den Herrn ge - bar.
Gott uns lenkt. Brü - cke, die Ver - söh - nung schenkt.
Le - ben bringt. Re - gen, der die Welt durch - dringt.



Frau, sei uns Men - schen nah, hilf, Ma - ri - a.
Frau, sei uns Men - schen nah, hilf, Ma - ri - a.
Frau, sei uns Men - schen nah, hilf, Ma - ri - a.



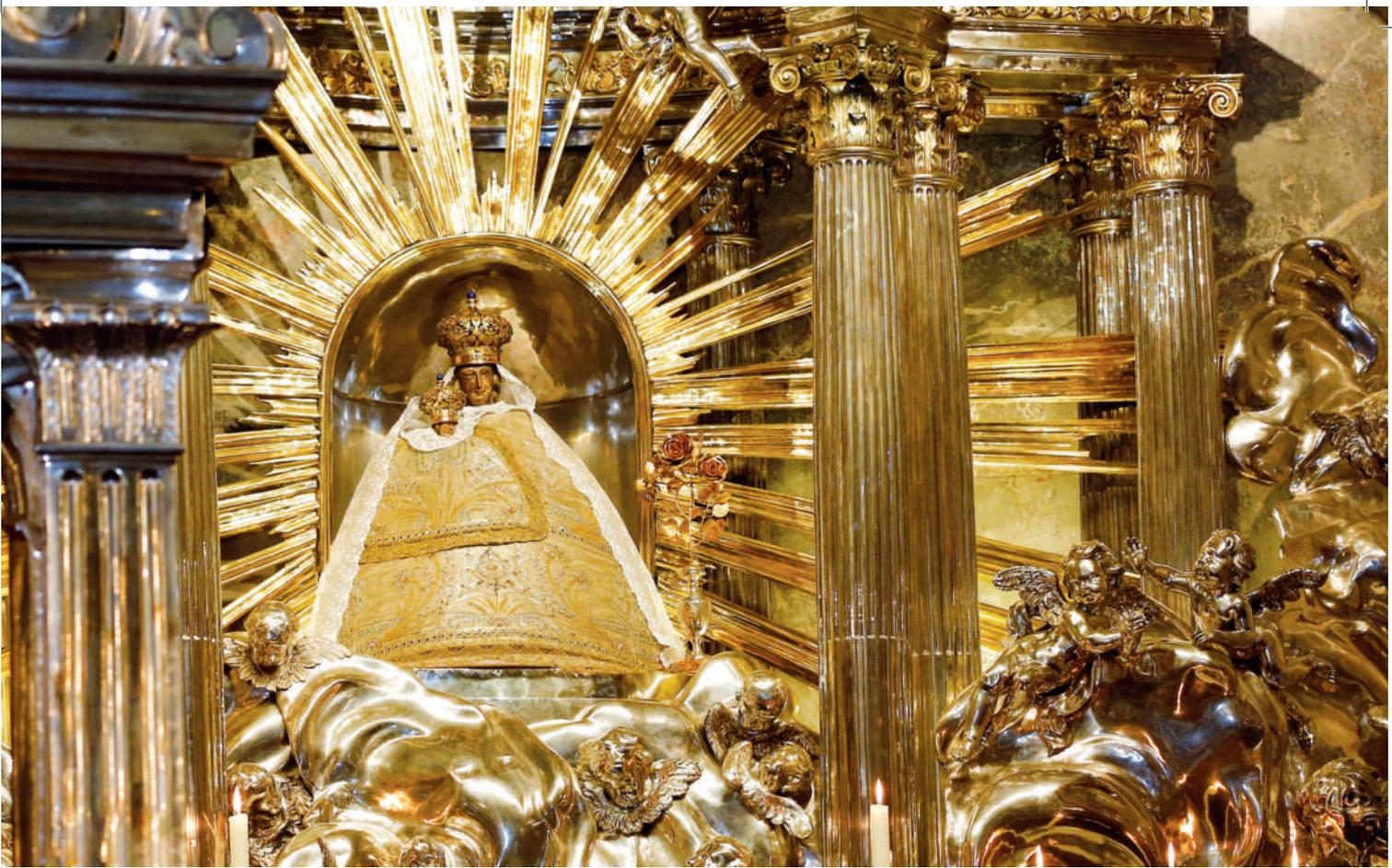
Maria: wie eine gute Mutter ... eine Freundin ... eine Begleiterin ...



In meiner Umgebung Hoffnungs- und Bitt-Sätze suchen (Kirchen, Marterl, Bilder) und selber gestalten. ✓ Beten: „Gegrüßet seist du ...“



Liedarbeit: Im Lied Bilder für Maria unterstreichen und dazu Texte/Bilder gestalten.



*Gegrüßet seist du, Maria,
voll der Gnade,
der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.*

... eine Trösterin ... eine Beschützerin ... eine Fürsprecherin



... Als Kirche unterwegs ... Pilgern in Österreich und Europa ... Maria und Heilige

Miteinander besprechen,
wonach Menschen sich
sehen und wonach sie auf
der Suche sind.

Verstehen und deuten,
warum Orte,
... nach Heiligen benannt
sind. Beispiele nennen.

Spuren des Christlichen
im Alltag wahrnehmen
und benennen.

Mit Worten und Farben
Symbolbilder für Maria
gestalten.

Das „Gegrüßet seist du
Maria“ mitbeten.

Ich ...

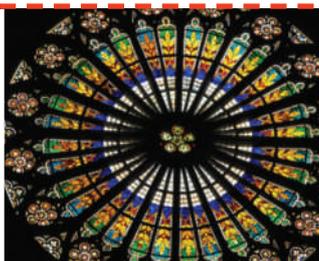
Ich sehe ...

Ich weiß ...

Ich kann ...

Ich will ...

Ich ...



Gottes Segen

Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben,
möge die Sonne warm dein Gesicht bescheinen,
mögen die Regentropfen sanft auf deine Felder fallen,
und, bis wir uns wiedersehen,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

Altirischer Segensspruch



A

Abba

Mit diesem Wort redet Jesus Gott, seinen Vater, an. Es bedeutet in der Sprache von Jesus „guter Vater“ (Papa). So sprechen Kinder ihren eigenen Vater an.

Advent

Der Advent ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten.

Das Wort Advent bedeutet „Ankunft“. Wir warten auf die Ankunft von Jesus.

Wir zünden die Kerzen am Adventkranz an, beten, singen und versuchen Gutes zu tun.

Auferstehung

Christinnen und Christen glauben und bekennen: Jesus blieb nicht im Tod, Gott hat ihn auferweckt. Er ist seinen Freundinnen und Freunden erschienen.

In Erinnerung daran feiern wir den Ostersonntag und jeden Sonntag als Tag der Auferstehung.

B

Betlehem

Betlehem ist eine Stadt in der Nähe von Jerusalem. Nach den Worten der Bibel wurde Jesus in Betlehem geboren. Die Geburtskirche mit dem Stern von Betlehem wird von vielen Christinnen und Christen besucht.

Bibel

Die Heilige Schrift des Christentums ist die Bibel. Sie besteht aus zwei Teilen, dem Alten („Ersten“) Testament und dem Neuen („Zweiten“) Testament. In der Bibel lesen wir, wie Menschen Gott erlebt haben und was ihnen von Gott mitgeteilt wurde. Wir glauben, dass Gott selbst in seinem Wort anwesend ist.

Die Bibel nimmt im Gottesdienst einen besonders wichtigen Platz ein.

Buße

„Buße“ bedeutet „Umdenken“, „Verbesserung“ oder „Nutzen“.

Es gibt Zeiten der Buße und Versöhnung (Advent und Fastenzeit).

In diesen Zeiten denken Christinnen und Christen darüber nach, was sie in ihrem Leben besser machen können. Sie schauen auf Jesus und versuchen von ihm zu lernen. Neu anfangen, sich versöhnen, wieder gut sein: ein Grund zum Feiern. Eine besondere Form der Feier ist das Sakrament der Buße und Versöhnung (Beichte).



C

Christi Himmelfahrt

40 Tage nach Ostern feiern Christinnen und Christen das Fest Christi Himmelfahrt. Die Bibel erzählt, dass Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern 40 Tage hindurch erschienen ist und vom Reich Gottes gesprochen hat. Danach wurde er in den Himmel aufgenommen und ist zum Vater zurückgekehrt. Allen gilt jetzt seine Botschaft: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Matthäus 28,20)

Christentum

Das Christentum ist zahlenmäßig die größte Religion auf der Welt. Der Name kommt von Jesus Christus. Deshalb nennen sich die Gläubigen Christinnen und Christen. Jesus Christus wird als Sohn Gottes verehrt. Er hat den Menschen die Nähe und Liebe Gottes verkündet.

D

Dreifaltigkeit Gottes

Christinnen und Christen bekennen mit dem Kreuzzeichen Gott als Vater, Sohn und Heiligen Geist. Sie erleben Gott als Vater, der über uns ist, in Jesus als Bruder, der mit uns geht und als Heiligen Geist, der in uns lebt und in der Welt wirkt. Der Glaube an den dreifaltigen Gott ist ein besonderes Merkmal des Christentums.

E

Engel

Engel sind Boten Gottes. Sie bringen wichtige Botschaften von Gott. Engel zeigen: Gott ist den Menschen nahe. Engel weisen den Weg und beschützen. Engel verkünden die Geburt und die Auferstehung von Jesus. Manche Engel haben auch Namen: Gabriel, Michael, Rafael ...

Erlösung

Jesus Christus hat durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung die Menschen von allem befreit, was ihr Leben einschränkt. Jesus zeigt und verkündet, dass nicht Tod, Sünde, Gewalt und Zerstörung das Leben beherrschen, sondern die Liebe Gottes alles umfängt und den Menschen erlöst und befreit leben lässt.

Erntedank

Im Herbst wird das Erntedankfest gefeiert. Wir danken Gott für alle guten Gaben. An vielen Orten wird eine Erntekrone in die Kirche gebracht.



Eucharistie

Dieses Wort kommt aus der griechischen Sprache und bedeutet Danksagung. Die heilige Messe wird in Erinnerung an das Letzte Abendmahl auch Feier der Eucharistie genannt. Am Sonntag heilige Messe feiern heißt wöchentlich Ostern feiern – Tod und Auferstehung von Jesus.

F

Farbe: Blau

Blau erinnert an Himmel, Wasser oder Meer. Menschen verbinden damit Weite und Tiefe. Blau wurde deshalb zur Farbe der Sehnsucht, der Treue und des Glaubens.

Farbe: Gold

Gold ist ein kostbares und edles Metall. Sein Besitz gibt Ansehen und Macht. Die Weisen aus dem Orient haben dem Jesuskind Gold als Geschenk mitgebracht. Auf Bildern will das Gold die Herrlichkeit Gottes sichtbar machen.

Farbe Rot

Die Farbe Rot erinnert an Feuer und Blut, an Mohnblumen, rote Rosen, an das Stopp der Verkehrsampel, aber auch an Wärme und Leben, an Verwandlung und Veränderung. Mit Rot wird Zorn, Aggression, Schmerz und Verletzung verbunden. Rot ist Farbe der Liebe, der Freundschaft und des Lebens.

Fastenzeit

Wichtige Feste haben eine Vorbereitungszeit. Die Fastenzeit (Österliche Bußzeit) bereitet auf Ostern als Fest der Auferstehung vor. Sie beginnt am Aschermittwoch und dauert 40 Tage. Es ist eine Zeit, in der Menschen die Stille suchen. Sie denken darüber nach, was im Leben wichtig ist. Sie verzichten auf etwas und tun Gutes. In vielen Religionen gibt es Zeiten des Fastens.

G

Gastfreundschaft

Im Christentum, im Judentum und im Islam ist Gastfreundschaft für Menschen etwas Heiliges. Fremde werden aufgenommen, gut behandelt und beschützt. In vielen Religionen wird erzählt, dass man im Fremden Gott selbst begegnen kann.



Gebenedeit

Dieses Wort wird im Gebet „Gegrüßet seist du, Maria“ verwendet und bedeutet „gesegnet“.

Gründonnerstag

Am Gründonnerstag denken Christinnen und Christen daran, wie Jesus den Jüngern die Füße wäscht, an das Letzte Abendmahl, an sein Gebet am Ölberg und an seine Gefangennahme.

H

Heilige

Heilige sind Menschen, die die Liebe Gottes besonders sichtbar machen. Unsere Vornamen kommen meist von einem Heiligen oder einer Heiligen. In vielen Kirchen erinnern Statuen und Bilder an sie.

Heiliger Geist

Der Heilige Geist ist Gottes Kraft und Liebe, die auch heute in dieser Welt wirkt und alles zum Guten verändern will. Jesus hat seinen Jüngern den Geist als Helfer und Tröster versprochen. Besonders zu Pfingsten feiern wir sein Kommen und Wirken. Auf Bildern wird er meist als Taube oder als Feuerflamme dargestellt. Christinnen und Christen beten: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

I

Islam

Der Islam ist eine der großen Weltreligionen. Das Wort „Islam“ bedeutet: Hingabe. Gemeint ist die Hingabe an den einen Gott. Angehörige des Islam (Muslime) bekennen: Allahu akbar – Gott ist groß.

J

Jerusalem

Jerusalem ist die Heilige Stadt der drei großen Religionen, die an einen Gott glauben: Judentum, Christentum, Islam.

Für das Judentum ist die Klagemauer (Rest des ehemaligen Tempels) ein heiliger Ort.

Für das Christentum ist die Grabeskirche der Ort von Tod und Auferstehung von Jesus.

Für den Islam sind der Felsendom und die Moschee am Tempelberg besonders heilige Orte.



Judentum

Das Judentum ist eine der großen Weltreligionen.

Jesus ist im jüdischen Glauben aufgewachsen.

Das jüdische Volk ist nach der Heiligen Schrift das auserwählte Volk Gottes:

Gott hat mit ihm einen besonderen Bund geschlossen.

K

Karfreitag

Am Karfreitag erinnert sich die Kirche, dass Jesus aus Liebe zu den Menschen am Kreuz gestorben ist. Um 15 Uhr denken wir an seinen Tod am Kreuz.

Im Gottesdienst wird die Leidensgeschichte gelesen und das Kreuz besonders verehrt. Der Karfreitag ist ein strenger Fasttag.

Karsamstag

So nennt man den Samstag vor dem Ostersonntag. Nach seinem Tod am Kreuz wurde Jesus in ein Felsengrab gelegt. Daran wird am Karsamstag gedacht.

An diesem Tag gibt es viele Bräuche:

Weihfeuer tragen, Speisensegnung, Ratschen, Osterjause, Osterfeuer.

Karwoche

Die Woche vor Ostern nennen wir „Karwoche“. In diesen Tagen denken wir an das Leiden, Sterben und an die Auferstehung von Jesus.

Die Karwoche wird auch „Heilige Woche“ genannt. In dieser Woche und zu Ostern gibt es auch besondere Bräuche: Palmzweige, Ratschen, Osterspeisensegnung, Osterfeuer, Ostereier und vieles mehr.

Kippa

Die Kippa ist eine kleine, kreisrunde Kopfbedeckung. Männliche Juden tragen beim Gebet, in der Synagoge, auf dem Friedhof oder auch im Alltag eine Kippa. Wer sie am Kopf trägt, zeigt damit, dass er zum Judentum gehört.

Kirche

Eine Kirche ist das Haus, in dem wir uns zum Gebet und zum Gottesdienst treffen.

Mit Kirche meinen wir aber auch die Gemeinschaft aller, die an Jesus Christus glauben. Das Wort „Kirche“ bedeutet „dem Herrn (Jesus) gehören“.



Klagemauer

Die Klagemauer (Westmauer) ist ein Rest des zerstörten Tempels von Jerusalem. Sie ist für das Judentum ein heiliger Ort. Dorthin kommen auch heute noch viele Gläubige, um ihren Dank, ihre Bitten und ihr Klagen vor Gott zu bringen („Klagemauer“). Sie stecken Zettel mit ihren Gebeten, Wünschen und Danksagungen in die Ritzen der Mauer.

Konfessionen

In der zweitausend Jahre langen Geschichte des Christentums haben sich unterschiedliche Kirchen und Konfessionen ausgeprägt: die katholische Kirche, die orthodoxen und evangelischen Kirchen, die koptische Kirche, die anglikanische Kirche ... In ihnen zeigt sich die Buntheit des christlichen Glaubens. Vieles verbindet sie (Jesus, der Glaube, das Gebet), manches trennt und ist anders.

Koran

Der Koran ist die Heilige Schrift des Islam. Das Wort bedeutet „Lesung“. Für Muslimas und Muslime hat der Engel Gabriel dem Propheten Mohammed Gottes Wort mitgeteilt. Gott sagt ihnen im Koran, wie sie glauben und leben sollen. Der Koran ist in arabischer Sprache geschrieben und hat 114 Suren (Abschnitte). Viele Gläubige lernen einzelne Teile des Korans auswendig.

Kreuzweg

Der Kreuzweg erzählt in 14 Stationen die Leidensgeschichte von Jesus. Bilder oder Zeichen zu den Stationen findet man in vielen Kirchen. Kreuzwege gibt es auch im Freien, sie führen oft auf einen Hügel oder Berg (Kalvarienberg). Ein besonderer findet sich in Jerusalem: die „Via Dolorosa“. Diese „Schmerzensstraße“ ist jener Weg, den Jesus vor seinem Tod gegangen ist.

Kreuzzeichen

Das Kreuz als Zeichen für Jesus Christus ist in allen Kirchen und in vielen Häusern, Wohnungen und auf verschiedenen Plätzen zu finden. Beim großen Kreuzzeichen zeichnen wir ein großes Kreuz wie einen schützenden Bogen von der Stirn bis zur Brust und von der linken zur rechten Schulter. Beim kleinen Kreuzzeichen wird mit dem Daumen ein Kreuz auf die Stirn, auf die Lippen und auf die Brust gezeichnet.



M

Mekka

Die Stadt Mekka liegt in Saudi-Arabien. Sie ist die Geburtsstadt von Mohammed, dem Propheten des Islam, und die heiligste Stadt der Muslime. Einmal im Leben sollen alle Gläubigen im Islam eine Wallfahrt nach Mekka unternehmen. Diese Wallfahrt nennt man „Hadsch“.

Messias

Das hebräische Wort Messias heißt: „der Gesalbte“. Es meint einen von Gott erwählten Menschen, der eine besondere Aufgabe hat. Ins Griechische übersetzt heißt es „Christos“, im Lateinischen „Christus“. Propheten kündigten im Alten Testament einen Messias als Retter, König und Friedensbringer an. Für Christinnen und Christen ist Jesus dieser versprochene Messias und Christus.

Moschee

Die Moschee ist der Ort des Gebetes und der Versammlung der Muslime (besonders am Freitag). Viele Moscheen sind durch ein Minarett, einen Turm, erkennbar. Vor dem Betreten einer Moschee werden die Schuhe ausgezogen und rituelle Waschungen durchgeführt.

Myrrhe

Myrrhe ist ein Harz, das aus Bäumen oder Sträuchern gewonnen wird. Im alten Ägypten wurden damit die Toten einbalsamiert. Myrrhe wurde aber auch als Heilmittel verwendet. Die Bibel erzählt in der Weihnachtsgeschichte, dass die Sterndeuter aus dem Osten neben Gold und Weihrauch auch Myrrhe als Geschenk für das göttliche Kind bringen.

O

Ostern – Osternacht

Ostern ist für uns das größte Fest im Jahr. In den Kirchen feiern wir in der Osternacht (von Karsamstag auf Ostersonntag) den Tod und die Auferstehung von Jesus. Wir bekennen und singen: Halleluja! Jesus ist auferstanden! Die Gottesdienste, fröhliche Lieder, die Osterkerze und viele Bräuche bezeugen: Neues Leben ist durch die Auferstehung von Jesus geschenkt.

Ostersonntag

Jesus wurde gekreuzigt und danach ins Felsengrab gelegt. Am Ostermorgen entdecken die Frauen, dass das Grab leer ist.

Engel verkünden ihnen: Jesus lebt, er ist nicht tot! Danach ist er seinen Freundinnen und Freunden erschienen.



P

Palmsonntag

An diesem Tag erinnern wir uns, dass Jesus wie ein Friedenskönig auf einem Esel in Jerusalem eingezogen ist. Viele Menschen jubelten ihm zu: „Hosanna!“

Patron / Patronin ↗ siehe Heilige

So nennt man Schutzheilige für Orte, Länder oder Berufsgruppen.

Pessach

Jedes Jahr wird in jüdischen Familien im Frühling Pessach gefeiert. Das Fest erinnert an die Befreiung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten. Auch Jesus hat mit seinen Jüngern das Pessachmahl gefeiert. Die Kreuzigung und Auferstehung Jesu fiel nach dem Neuen Testament in eine Pessachwoche.

Pharisäer

Dieses Wort heißt übersetzt „die Abgesonderten“. Sie waren eine Gruppe von Menschen zur Zeit von Jesus, die sehr fromm waren und alle Gebote und Regeln besonders gut und genau befolgen wollten. Daher hielten sie sich für besser und sonderten sich von den anderen ab. Jesus diskutierte oft mit ihnen. Er kritisierte sie, wenn für sie die Gesetze wichtiger wurden als die Menschen.

Pfingsten

Nach der Auferstehung von Jesus kam der Heilige Geist Gottes zu Pfingsten wie Sturmwind und Feuer in die Herzen der Jünger. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Das Wort Pfingsten kommt vom griechischen Wort pentecoste. Es bedeutet fünfzigster Tag. Deshalb feiern wir Pfingsten 50 Tage nach Ostern.

R

Rabbi

Rabbi ist eine ehrenvolle Anrede für einen religiösen Lehrer im Judentum, der über viele Jahre die Heiligen Schriften studiert hat. Das Wort heißt übersetzt „Lehrer, Meister“. An ihn kann man sich wenden, wenn man Fragen oder Zweifel in religiösen Dingen hat. Auch Jesus wird im Neuen Testament als Rabbi bezeichnet.



Ramadan

Den Fastenmonat im Islam nennt man Ramadan. Vom Sonnenaufgang bis nach Sonnenuntergang sollen erwachsene Muslime weder essen noch trinken. Den freudigen Abschluss des Ramadan bildet das Fest des Fastenbrechens.

Reich Gottes

Wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, meint er die neue Welt Gottes. Wo Gott das Sagen hat, da verändern sich das ganze Leben und die ganze Welt: Sie werden reich an Liebe und Frieden. Da können Menschen gut zueinander sein und in Frieden miteinander leben. Sie sorgen füreinander und alles wird heil. Dieses Reich Gottes ist mit Jesus und seinem heilsamen Handeln schon angekommen und es wächst in den Herzen der Menschen, wenn sie Gott und seiner Liebe in ihrem Leben einen Platz geben.

Rom

Die italienische Hauptstadt Rom hat für katholische Christinnen und Christen eine besondere Bedeutung. Die Apostel Petrus und Paulus sind dort wegen ihres Glaubens getötet und begraben worden. Über diesen Gräbern wurden wichtige Kirchen errichtet. Der Bischof von Rom, der Papst, hat seinen Sitz in Rom, im Vatikan.

S

Schöpfung

Christinnen und Christen glauben: Die ganze Welt und auch unser Leben kommen aus Gottes guter Hand. Alles ist durch Gott geworden, alles ist seine Schöpfung.

Schöpfungslied

Zu allen Zeiten haben sich Menschen gefragt, ob die Welt in guten Händen ist und sie ohne Angst leben können. Das Schöpfungslied der Bibel besingt: Die ganze Welt, Himmel und Erde sind von Gott geschaffen.

Schutzengel ↗ siehe Engel

Christinnen und Christen glauben, dass sie von Gott geschützt werden. In vielen Bildern wird sichtbar, dass Gott dem Menschen einen besonderen Begleiter, einen Schutzengel, zur Seite stellt.



Segen – segnen

Wenn Menschen einander segnen, erbitten sie von Gott Gutes für den anderen. Manche Eltern segnen ihre Kinder, wenn sie zur Schule gehen, oder vor dem Einschlafen. Sie zeichnen ihnen ein Kreuz auf die Stirn und bitten Gott um Schutz und Begleitung.

Auch Häuser, Schulen, aber auch Tiere und Felder können gesegnet werden.

Sonntag

Christinnen und Christen feiern den Sonntag als Tag der Auferstehung von Jesus. Wie die Jünger beim Letzten Abendmahl versammeln sie sich zum Gottesdienst. Sie hören Gottes Wort aus der Heiligen Schrift, danken und loben Gott und brechen das Brot. Der ganze Tag wird in besonderer Weise gestaltet und ist, wenn möglich, arbeitsfrei.

Sünde

Wenn ein Mensch sich von Gott und den anderen Menschen absondert, spricht die Bibel von Sünde. Der Mensch beachtet das Gebot der Liebe nicht. Wie Jesus zeigt, lässt Gott den sündigen Menschen nicht fallen, sondern ruft ihn zur Umkehr und schenkt Versöhnung.

Synagoge

Eine Synagoge ist der religiöse Versammlungsraum im Judentum. In ihr trifft man sich zum Gottesdienst. Im Mittelpunkt der Synagoge ist der Toraschrein, in dem die heiligen Schriftrollen aufbewahrt werden. Männliche Juden tragen in der Synagoge eine Kopfbedeckung.

T

Taufe

Bei der Taufe feiern wir, dass Gott jeden Menschen liebt und ihn beim Namen ruft. Wer getauft ist, gehört ganz in die Gemeinschaft mit Jesus und wird so in die Kirche aufgenommen.

Tempel

Der Tempel in Jerusalem war für jüdische Gläubige zur Zeit von Jesus der heiligste Ort. Hier wurde Gott besonders verehrt und es wurden ihm Opfer dargebracht. Der Tempel wurde von König Salomo rund 1000 Jahre vor Jesus erbaut, öfter in Kriegen zerstört und mehrmals erweitert. Er bestand aus drei Teilen: der Vorhalle,



dem Heiligtum und dem Allerheiligsten, wo Gott selber wohnt. Dieser Raum wurde nur einmal im Jahr zum Versöhnungsfest Jom Kippur vom Hohepriester betreten. Im Raum davor stand der Rauchopferaltar, wo ständig Weihrauch zur Ehre Gottes brannte. Davor war die Vorhalle für die Verkäufer und Händler. Zu den großen Festen kamen viele Menschen nach Jerusalem.

Alle vier Evangelisten erzählen, dass Jesus alle Verkäufer aus der Vorhalle des Tempels vertrieben hat, damit die Menschen in Ruhe beten können.

70 Jahre nach Jesus wurde der Tempel von den Römern gänzlich zerstört.

Nur die Westmauer (Klagemauer) des damaligen Tempels besteht bis heute.

Sie ist bis heute ein besonderer Ort des Gebetes und der Verehrung Gottes.

Wo früher der Tempel stand, befinden sich heute der Felsendom und eine Moschee als Heiligtum der Muslime.

Tora

Die Tora ist der wichtigste Teil der Heiligen Schrift im Judentum (die fünf Bücher Mose). Sie ist in hebräischer Sprache verfasst.

Das Wort Tora bedeutet „Weisung“. In der Synagoge wird eine besonders kostbare Tora im Toraschrein aufbewahrt.

Im Gottesdienst wird daraus vorgelesen. Viele wichtige Erzählungen aus der Tora finden sich auch in der christlichen Bibel.

Traum

Die Bibel erzählt, dass Gott in Träumen zu den Menschen spricht. Träume begleiten im Alten Testament den Lebensweg vieler Menschen (Jakobs Sohn Josef).

Sie deuten die Zukunft, sie ermutigen und sie warnen.

Auch das Neue Testament erzählt, dass Gott in Träumen zu den Menschen spricht (Josef aus Nazaret, Sterndeuter).

W

Wallfahrtsort

Alle Religionen kennen besondere Orte der Kraft, zu denen Menschen pilgern.

Es sind Orte, an denen von besonderen Gotteserfahrungen, von Gebetserhörungen und von Heilungen berichtet wird. Menschen suchen diese Orte auf, weil sie sich Stärkung und Heilung von Gott erhoffen. Katholische Christinnen und Christen verehren an vielen Wallfahrtsorten Maria oder besondere Heilige und bitten sie um ihre Fürsprache.



Weihnachten

Nach der Adventzeit feiern Christinnen und Christen auf der ganzen Welt das Fest der Geburt von Jesus Christus: Weihnachten.

Der 24. Dezember (Heiliger Abend) ist in vielen Familien ein ganz besonderer Tag. Die Menschen beschenken einander, weil Gott sich uns in Jesus Christus selber geschenkt hat. Der 25. Dezember ist als Christtag der Geburtstag von Jesus.

Weihrauch

Weihrauch wird als Harz aus der Rinde eines Baumes gewonnen.

Er ist in vielen Kulturen und Religionen sehr kostbar. Bei besonders feierlichen Gottesdiensten wird Weihrauch verwendet. Damit wird ausgedrückt, dass unser Gebet wie Weihrauch zu Gott aufsteigen soll.

Quellen – Bilder und Fotos

Umschlag vorne: iStock.com_64946203.
Umschlag hinten: Labyrinth von Chartres/Frankreich. Foto: wmc
Grafiken auf Seiten 3, 103: Alois Neuhold.
Grafiken auf Seiten 4, 6, 7, 8, 18, 22, 24, 36, 46, 56, 62, 74, 78, 90, 98: Stefan Karch.
5 iStock.com_64945751.
9 Post-it: Kanban Board.
11 Robert Delaunay, Rythme, Joie de vivre, 1930; wmc.
13 Kurt Zisler, Graz.
15 Fotolia.de_23647861.
16 a) iStock.com_508200061; b) Fotolia.com_82317136;
c) wallpaperswide.com; d) iStock.com_9921573; e) iStock.com_63908913;
f) iStock.com_91240281; g) Fotolia.de_66904850; h) iStock.com_86887323.
19 iStock.com_1395464.
21 Jesus und Nikodemus, aus dem Fensterzyklus: „Jesus und die Menschen“ von
Andreas Armin d’Orfey. Ökumenische Kapelle im Seniorenstift St. Michael.
Foto: Armin d’Orfey, Kunst im Licht, München 2006; wmc.
22 a) Fotolia.de_23647861; b) Robert Delaunay, Rythme, Joie de vivre, 1930;
wmc; c) Armin d’Orfey.
23 Pixabay.com_shading-1669310.
25 Štěpán Zavřel, in: Regine Schindler: Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder
und Erwachsene neu erzählt. Bilder von Štěpán Zavřel. Zürich: bohem press
72005, 40.
26 Fotolia.de_64139930.
27 Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 41.
28 Fotolia.de_105853742.
29 www.sennefer.at
31 a) Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 45; b) Der goldene Thron des Pha-
raos; Foto: A.-M. v. Sarosdy; Rechte: Semmel Concerts GmbH; Abdruck
honorarfrei; [http://www.tut-ausstellung.com/download/goldener-
thron?location=muenchen](http://www.tut-ausstellung.com/download/goldener-
thron?location=muenchen).
33 Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 46.
35 a) Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 48; b) Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier:
49; c) iStock.com_522556540; d) Fotolia.de_80659466.
38 a) Fotolia.de_64139930; b) Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 46; c) Fotolia.
de_105853742; a) Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 45.
39 Fotolia.de_72916709.
40 a) Fotolia.de_47485017; b) Grafik: Stefan Karch.
41 Fotolia.de_79405296.
43 Elisabeth Hase, Jena.
44 Fotolia_47485017.
45 Linda Wolfsgruber: Jesus heilt einen Blinden, in: Das Leben Jesu in Geschich-
ten und Bildern. Illustriert von Linda Wolfsgruber. Innsbruck: Tyrolia 2007, 94.
47 iStock.com_86441119.
48 a) Fotolia_47485017; b) [http://globalgamejam.org/sites/default/files/site/
nazareth-scene.jpg](http://globalgamejam.org/sites/default/files/site/
nazareth-scene.jpg)
49 Linda Wolfsgruber: siehe Seite 45, hier: a) 2; b) 16; c) V3; d) 21.
50 a) Fotolia_47485017; b) Finster.
51 Georges de La Tour: The New-born, Musée des Beaux-Arts de Rennes; wmc.
53 Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 165.
54 a) Fotolia_47485017; b) Elisabeth Hase, Jena; c) Georges de La Tour: The New-
born, Musée des Beaux-Arts de Rennes; wmc; d) iStock.com_86441119.
55 iStock.com_543660452.
57 a) Jesu Schulgang, Frauenkirche Nürnberg, Schlussstein im Kreuzrippenge-
wölbe, www.bghorn.ac.at; b) Fotolia.de_72998596.
59 a) iStock.com_173948201; b) Berthold Werner, wmc; c) iStock.com_8566035;
d) iStock.com_4156857; e) iStock.com_17148643; f) Max Nathans/flickr CC BY-
NC-ND 2.0; g) iStock.com_68395301; h) iStock.com_543316922.
60 a) www.stolpersteine-graz.at; b) iStock.com_43446352; c) iStock_33468468.
61 a) iStock.com_16680962; b) Elfie Minora-Sattler; c) iStock.com_26902264;
d) iStock.com_15994815.
63 Ravenna, Baptisterium der Arianer, Deckenmosaik, 5. Jh.; wmc.
65 Die Heilung der blutflüssigen Frau, Rom, Marcellinus-Petrus-Katakombe,
1. Hälfte des 4. Jh.; wmc.
66 a) Codex Egberti, Fol 24v – Heilung der blutflüssigen Frau, 980–993, Stadtbib-
liothek Trier, in: Der Egbert Codex. Ein Höhepunkt der Buchmalerei vor 1000
Jahren. Luzern: Faksimile Verlag / Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesell-
schaft 2005, 123; b) Codex Egberti, Fol 21v Heilung des Aussätzigen, hier: 116.
67 Štěpán Zavřel, siehe Seite 25, hier: 181.
69 a) dka.at; b) iStock.com_28799764; c) iStock.com_76466237; d) iStock.
com_62107956.

71 iStock.com_83254713.
72 a) iStock.com_543316922; b) Die Heilung der blutflüssigen Frau, siehe Seite
65, wmc; c) dka.at; d) iStock.com_83254713.
73 iStock.com_77984127.
77 iStock.com_20753749.
79 Christus auf dem Ölberg, (11. Jh.), Parma, Bibl. Palat. Cod 5, München: Aries 87.
80/81 a)–d) Elfie Minora-Sattler.
83 sonntagsblatt.at/Neuhold.
85 shutterstock.com_432497353.
86 Fotolia.de_10039351.
87 iStock.com_25053277.
88 a) iStock.com_20753749; b) Elfie Minora-Sattler;
c) shutterstock.com_432497353; d) iStock.com_25053277.
89 Max Rüedi, Pfingsten. Glasfenster im Dominikanerinnenkloster Ilanz/Schweiz;
www.kloster-ilanz.ch
91 iStock.com_65411893.
93 Fotolia.de_91490672.
94 a) Rom, Vatikan, Basilika St. Peter, Die Taube des Heiligen Geistes
(Cathedra Petri, Bernini), wmc; b) Sonntagsblatt/Neuhold.
95 Kurt Zisler, Pfingsten, 2005.
97 Grafik: Sonntagsblatt/Ingrid Hohl.
99 iStock.com_17392042.
100 a) Fotolia.de_91490672; b) iStock.com_65411893; c) Ingrid Hipp, Graz;
iStock.com_17392042.
101 iStock.com_49311744.
104 a) iStock.com_38921128; b) Berthold Werner, wmc; c) Fotolia.de_28909551.
105 a) iStock.com_71165119; b) Barbara Vlazny, Ried; c) wmc;
d) www.basilika-mariazell.at; e) iStock.com_3872951.
106 a) iStock.com_85519759; b) wmc; c) Fotolia.de_83769520; d) wmc.
107 a) Nepomukstatue auf der Karlsbrücke in Prag, Johann Brokoff, 1683, wmc;
b) Hemma von Gurk, Sebald Bopp, um 1510, wmc; c) Hildegard von Bingen,
Miniatur aus dem so genannten Lucca-Codex des Liber divinatorum operum:
Hildegard am Schreibpult, um 1220/1230, Biblioteca Statale in Lucca, wmc.
108 a) Maria Hilf (Gnadenbild), Lucas Cranach der Ältere, nach 1537, auf Holz,
78,5 x 47,1 cm, Dom St. Jakob zu Innsbruck, wmc; b) Schrein am Santuario de
Guadalupe im Guadalupe-Bezirk in Santa Fe, dem ältesten Schrein zu *Unsere
Liebe Frau von Guadalupe*, Dreamstime.com_11481975.
109 a) Mariazell/Steiermark, Gnadenbild *Magna Mater Austriae*,
Foto: Sonntagsblatt/Neuhold; b) iStock.com_513131800.
110 a) iStock.com_513131800; b) Grafik: Neuhold; c) iStock.com_71165119,
d) iStock.com_85519759.
111 iStock.com_97129793.

Quellen – Lieder

2 Immer noch auf dem Weg – T/M: Hans Waltersdorfer;
© beim Urheber, A-8081 Heiligenkreuz a. W.; www.werkstatt-waltersdorfer.at
8 Herr, wir bitten: Komm und segne uns – T/M: Peter Strauch;
© Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen.
12 Weint ein Baum, wenn man ihn fällt? – T/M: Kurt Mikula; © Kurt Mikula,
Wildmoos 233, A-5092 St. Martin bei Lofer; www.mikula-kurt.net
28 O Lord, hear my prayer – T: Taizé Community, M: Jacques Berthier,
© 1982, Les Presses de Taizé, GIA Publications, Inc., agent.
37 Mit dir geh ich alle meine Wege – T/M: Kathi Stimmer-Salzedar;
Gotteslob, Nr. 896, © Musik und Wort, Aschau am Inn.
47 Lied ohne Ende – T/M: Hans Waltersdorfer;
© beim Urheber, A-8081 Heiligenkreuz a. W.; www.werkstatt-waltersdorfer.at
71 Als ich hungrig war – T: Eugen Eckert, M: Eugen Eckert xxx
© God for You(th): Das Benediktbeurer Liederbuch. 560 Neue Geistliche Lie-
der, Deutsche Provinz d. Salesianer (Hrsg.)
79 Im Dunkel unsrer Ängste – Originaltitel: Au coeur de nos detresses, T: Michel
Scouarnec; dt.: Diethard Zils, M: Jo Akepsimas;
© Editions Musicales Studio SM, Paris; © dt. Text: tvd-Verlag, Düsseldorf.
87 Jesus Christ, you are my life – T: D: Ullrich Hennes, E: Annamaria Newell, I u. S:
Marco Frisina 2000, M: Marco Frisina 2000;
Gotteslob, Nr. 362, © Laus Edizioni Musicali, Rom; Erzdiözese Köln.
95 Feuer und Flamme, lebendiges Licht – T/M: Andreas Schätzle;
© Gotteslob, Nr. 842.
108 Ohr, das den Ruf vernahm – T: Klemens Ullmann, M: Peter Janssens;
© Poverello: Das gesellige Liederbuch für alle Christen, von Peter Riedel und
Klemens Ullmann (Hgg.), Leipzig: St. Benno Verlag 2008.